

UNIVERSITÄT VAASA

Philosophische Fakultät

Sanna Luoma

Die Darstellung der Vampire und vampirische Ausdrücke in Angela
Sommer-Bodenburgs Kinderbüchern *Anton und der kleine Vampir. In der
Höhle des Löwen* und *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*

Deutsche Sprache und Literatur

Magisterarbeit

Vaasa 2017

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITUNG	5
1.1 Thema und Ziele der Arbeit	5
1.2 Material und Methode	6
1.3 Aufbau der Arbeit	7
2 ANGELA SOMMER-BODENBURG UND IHRE WERKE	9
2.1 Die Autorin	9
2.2 <i>Der kleine Vampir</i> -Bücher	10
2.3 Das Untersuchungsmaterial	11
2.3.1 <i>Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen</i>	12
2.3.2 <i>Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen</i>	13
3 KINDERLITERATUR	15
3.1 Zur Kinderliteratur	15
3.2 Fantastische Literatur und Kinderbücher	16
4 ZUM PHRASEOLOGISMUS	21
4.1 Der Begriff <i>Phraseologismus</i>	21
4.2 Phraseologismen in Kinderliteratur	23
5 ZUM VAMPIRISMUS	24
5.1 Der Begriff <i>Vampir</i>	24
5.2 Vampirliteratur	26
5.3 Vampire in Kinderliteratur	28
6 ANALYSE	30
6.1 Korpus	30
6.2 Darstellungen von den Vampiren in <i>Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen</i>	30
6.3 Darstellungen von den Vampiren in <i>Anton und der kleine</i>	33

<i>Vampir. Böse Überraschungen</i>	
6.4 Humorvolle und lustige vampirische Ausdrücke in <i>Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen</i>	41
6.5 Humorvolle und lustige vampirische Ausdrücke in <i>Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen</i>	43
6.6 Schreckliche vampirische Ausdrücke in <i>Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen</i>	47
6.7 Schreckliche vampirische Ausdrücke in <i>Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen</i>	49
6.8 Ergebnisse der Analyse	50
7 ZUSAMMENFASSUNG	53
8 LITERATURVERZEICHNIS	56
8.1 Primärliteratur	56
8.2 Sekundärliteratur	56
ANHANG	59

VAASAN YLIOPISTO**Filosofinen tiedekunta****Tekijä:**

Sanna Luoma

Pro gradu -tutkielma:Die Darstellung der Vampire und vampirische Ausdrücke in Angela Sommer-Bodenburgs Kinderbüchern *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen* und *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen***Tutkinto:**

Filosofian maisteri

Koulutusohjelma:

Saksan kieli ja kirjallisuus

Valmistumisvuosi:

2017

Työn ohjaaja:

Mariann Skog-Södersved

TIIVISTELMÄ

Tutkimuksen aiheena on miten vampyyreja kuvataan Angela Sommer-Bodenburgin kahdessa *Pikku vampyyri* -kirjassa. Toisena tutkimuksen aiheena ovat vampyyrimaiset humoristiset ja pelottavat ilmaukset. Tutkittavina kirjoina ovat kaksi saksankielistä *Pikku vampyyri* -kirjaa: *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des In Löwen* ja *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*.

Tutkimuksen tavoitteena on selvittää, kuinka vampyyreja kuvataan lastenkirjallisuudessa. Oletuksena on, että vampyyreista pyritään tekemään vähemmän pelottavia, kuin mitä ne aikuisten kaunokirjallisuuden kuvauksissa ovat. Toisena tavoitteena on selvittää millaisia hauskoja tai pelottavia vampyyrimaisia ilmaisuja, fraaseja ja sanaleikkejä *Pikku vampyyri* -kirjoista löytyy.

Tutkimusaineisto koostuu 58:sta kirjoista löytyvästä saksalaisesta ilmaisusta. Ilmaisut analysoidaan tutkielmassa esiteltävän mallin mukaan. Erityisen mielenkiinnon kohteena ovat sanaleikinomaiset ilmaisut, joissa jokin sanonnan osa on muutettu vampyyreihin liittyväksi sanaksi.

Tutkimuksessa todetaan, että vaikka *Pikku vampyyri* -kirjojen kuvaus vampyyreista seuraa jossain määrin vallitsevan populäärikulttuurin määritelmiä vampyyreista, on kirjailija jo kirjojen ilmestyessä ollut aikaansa edellä ja keksinyt uusia ja luovia ilmaisuja.

AVAINSANAT: Kinderliteratur, Fantastische Literatur, Vampirismus, vampirische

Ausdrücke, Phraseologismus

1 EINLEITUNG

In jedem Menschen lebt ein kleines Kind. Das ist bestimmt ein Grund dafür, warum Kinderbücher so beliebt sind. Ein anderer Grund könnte sein, dass Kinderbücher leicht zu lesen sind und dass sie meistens viele Bilder enthalten, dass also fast alle Menschen sie lesen können. Die Geschichten in Kinderbüchern sind meistens auch sehr fantasie reich, und man kann seine Imagination wirklich benutzen und muss keine Grenzen der Wirklichkeit befolgen. Wenn die Geschichte in ihrer eigenen Welt logisch ist, ist alles möglich.

Zur Kinderliteratur gehören auch der Bereich Fantastische Literatur und ihre phantastischen Welten. In den letzten Jahren hat Fantastische Literatur eine wachsende Popularität gehabt, beziehungsweise sind die Bücher über Vampire sehr populär geworden. Das erste *der kleine Vampir*-Buch von Angela Sommer-Bodenburg wurde schon 1979 publiziert (Sommer-Bodenburg 2017). Sie hatte ihre Ideen über Vampire und vampirische Ausdrücke schon mehrere Jahre vor der heutigen Popularität der Vampire angewendet und war also wie ein Trendsetter. Der Vampirismus und die Darstellung der Vampire in Kinderbüchern sind in diesem Licht vielleicht noch interessanter.

1.1 Thema und Ziele der Arbeit

In dieser Arbeit möchte ich die Darstellung der Vampire in der Kinderliteratur, genauer in zwei *der kleine Vampir*-Büchern, sowie die Ausdrücke untersuchen, die irgendwie vampirisch sind. Ich habe das Thema gewählt, weil Vampirismus in Kinderbüchern als Thema sehr interessant ist und weil ich immer Kinderbücher und Erzählungen von Vampiren geliebt habe. Zusätzlich ist ein Grund für die Wahl des Themas, dass die Fantastische Literatur und vampirische Literatur zurzeit sehr populär sind.

Eine weitere Ursache der Wahl, vampirische Ausdrücke im Kinderbuch zu untersuchen, ist, dass Ahonen, Lamminmäki, Närhi und Räsänen (1995: 168) in ihrem Beitrag *Koulun aloittaminen ja varhaiset oppimisvalmiudet* Gedanken darüber präsentieren, dass das

sprachliche Verständnis von Kindern sehr konkret ist und sie notwendigerweise nicht die abstrakten, ironischen und humorvollen Bedeutungen erkennen, wie zum Beispiel Ausdrücke, die mit Vampirismus etwas zu tun haben. Solche Ausdrücke können z. B. Phraseologismen sein, in denen Wörter mit vampirischen Ausdrücken ersetzt werden.

Das Ziel dieser Arbeit ist zu untersuchen, wie die Vampire in den Kinderbüchern, *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen* und *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*, beschrieben werden, zum Beispiel wie sie aussehen, was für Gewohnheiten sie haben und wie sie leben. Das zweite Ziel der Arbeit ist zu untersuchen, ob es im Material vampirische Ausdrücke gibt, das heißt, ob es Ausdrücke gibt, in denen Wörter durch mit Vampirismus verbundene Wörter ersetzt werden. Die Ausdrücke werden in humorvolle und schreckliche Ausdrücke aufgeteilt.

Meine Hypothese ist, dass es viele fantastische Ausdrücke im Untersuchungsmaterial gibt, weil es hier um Fantastische Literatur geht, und in der Fantastischen Literatur werden normalerweise auch fantastische Ausdrücke benutzt, weil die Fantasie an die Grenzen von etwas Fantastisches und Unverständliches geht (Saukkola 1997: 15–17). Weil das Untersuchungsmaterial zur Vampir-Literatur gehört, vermute ich auch, dass die fantastischen Ausdrücke etwas mit Vampirismus zu tun haben. Ich vermute weiter, dass die Darstellung von Vampiren sehr angenehm, humorvoll und komisch ist, weil die Bücher für Kinder gemeint sind und deswegen nicht sehr schrecklich sein können.

1.2 Material und Methode

Das Untersuchungsmaterial der Arbeit besteht aus zwei von Angela Sommer-Bodenburgs Kinderbüchern. Die Bücher heißen *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen* (1989a) und *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen* (1989b).

Im Analyseteil wird das Material qualitativ analysiert. In der Analyse wird es analysiert, wie die Vampire in dem Untersuchungsmaterial dargestellt werden. Zusätzlich werden

die humorvollen und schrecklichen Ausdrücke des Untersuchungsmaterials analysiert, die irgendwie vampirisch sind. Das Korpus besteht insgesamt aus 58 Belegen.

Als Sekundärliteratur werden in der Arbeit u. a. Wörterbücher, wie *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (= DUW) (2003) und *Duden Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik* (= DUR) (2002) benutzt. Der Theorieteil stützt sich auf Literatur über Kinderliteratur, Fantastische Literatur und Vampirismus, wie z. B. *Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur. Genres, Formen und Funktionen, Autoren* von Gerhard Haas (2003), *Ihmejuttuja ja tavattomia tarinoita. Lasten- ja nuortenkirjallisuuden maailma* von Karasma und Suvilehto (2014), *Zwischen Mittelerde und Tintenwelt. Zur Struktur Fantastischer Welten in der Fantasy. Frankfurt am Main* von Judith Mohr (2012) und „Vampyyrit seikkailevat lastenkirjoissa“ von Lilli Nordin (2011).

1.3 Aufbau der Arbeit

Im zweiten Kapitel der Arbeit wird die Autorin, ihre Werke und das Untersuchungsmaterial behandelt und vorgestellt. Im Abschnitt 2.1 wird die Autorin vorgestellt, im Abschnitt 2.2 werden ihre Werke vorgestellt und in 2.3 wird das Untersuchungsmaterial bekannt gemacht. Im Kapitel 3 wird Kinderliteratur im Abschnitt 3.1 und Fantastische Kinderliteratur in 3.2 behandelt.

Im Kapitel 4 wird der Begriff *Phraseologismen* dargestellt, und im Unterkapitel 4.1 werden Phraseologismen in Kinderliteratur behandelt. Im Kapitel 5 wird der Begriff *Vampirismus* zuerst (5.1) definiert, d. h. was mit Vampiren gemeint wird, wie sie im Bereich Fantastische Literatur dargestellt sind. Unter 5.2 werden die Vampire in den Kinderbüchern genauer behandelt und wie Vampire in Kinderbüchern weniger schrecklich oder humorvoll gemacht werden.

Der Analyseteil folgt im Kapitel 6, in dem das Untersuchungsmaterial analysiert wird. In der Analyse wird in 6.1 das Korpus der Arbeit vorgestellt. In den Abschnitten 6.2 und 6.3 wird qualitativ analysiert, wie die Vampire im Korpus dargestellt werden. Danach werden

in 6.4 und 6.5 die humorvollen und lustigen vampirischen Ausdrücke und in 6.6 und 6.7 die schrecklichen vampirischen Ausdrücke vorgestellt und analysiert. Zum Schluss werden die Ergebnisse der Analyse im Abschnitt 6.8 zusammengetragen.

Zum Schluss werden die Ergebnisse der Analyse noch in der Zusammenfassung aufgeführt. Danach folgen noch das Literaturverzeichnis und der Anhang. Als Anhang dieser Arbeit wird eine Liste über die analysierten Darstellungen von den Vampiren und vampirische Ausdrücke gegeben.

2 ANGELA SOMMER-BODENBURG UND IHRE WERKE

Dieses Kapitel ist so aufgebaut, dass im Unterkapitel 2.1 die Autorin von *den kleinen Vampir*-Büchern dargestellt wird. Weiter wird im Unterkapitel 2.2 die *der kleine Vampir*-Bücher präsentiert und im Abschnitt 2.3. das Untersuchungsmaterial genauer präsentiert.

2.1 Die Autorin

Angela Sommer-Bodenburg wurde am 18. Dezember 1948 in Reinbek geboren. Als sie lesen konnte, las sie viele Bücher, und sie liebte Bücher von aller Art. Sie fing auch selbst an, Geschichten zu schreiben. Sie illustrierte ihre Bücher, die sie auch mit Garn zusammennähte. Bald beschloss sie, dass sie Schriftstellerin sein wird. Ihre Mutter mochte das nicht und wollte, dass sie lieber Sekretärin werden sollte. Ihr Vater unterstützte sie aber, weil er auch sein Leben lang Gedichte, Dramen und Romane geschrieben hatte. (Sommer-Bodenburg 2017)

Bevor Sommer-Bodenburg freiberufliche Schriftstellerin wurde, arbeitete sie zwölf Jahre lang als Grundschullehrerin, aber sie hörte nie auf zu schreiben. Dann begannen Literaturzeitschriften ihre Gedichte und Kurzgeschichten abzdrukken. Als sie als Lehrerin arbeitete, begann die Entstehungsgeschichte des kleinen Vampirs. Sommer-Bodenburg bemerkte damals, dass einige ihrer Schulkinder nicht gern Bücher lasen. Sie fragte dann, wie die Bücher denn sein müssten. Die Schulkinder sagten, dass Bücher lustig, spannend und ein bisschen gruselig sein sollten. Dann schrieb Sommer-Bodenburg ihre ersten Kapitel über den kleinen Vampir und las sie ihren Schulkindern vor. (Sommer-Bodenburg 2017)

Im Mai 1979 erschien das allererste *kleine Vampir*-Buch. *Sarah bei den Wölfen*, ein Lyrikband erschien auch in demselben Monat. Danach wurde sie als „Kinderbuchautorin“ beziehungsweise „Vampirautorin“ bekannt, obwohl sie auch Kurzgeschichten, Hörspiele und Theaterstücke schrieb. Im Jahr 1991 interessierte sich

auch eine Filmfirma aus Hollywood für den kleinen Vampir, aber erst im Jahr 2000 erreichte der Kinofilm weltweit die Kinos. (Sommer-Bodenburg 2017)

Angela Sommer-Bodenburg hat bis jetzt insgesamt 21 *der kleine Vampir*-Bücher und 34 andere Bücher geschrieben. Ihre Bücher sind auch in 35 Sprachen übersetzt. Vom kleinen Vampir wurden auch ein Film und zwei Fernsehserien gemacht. (Sommer-Bodenburg 2017)

2.2 *Der kleine Vampir*-Bücher

In der Reihe *der kleine Vampir* gibt es wie erwähnt insgesamt 21 Bücher, und der erste Band wurde 1979 publiziert. Die Hauptfigur in allen Büchern ist ein Junge, der Anton heißt. Anton lebt in einer ganz normalen Stadt und normaler Familie mit seinem Vater und seiner Mutter. Anton interessiert sich sehr für Vampire und Gespenster, und er liest und besitzt viele Bücher, die von ihnen erzählen. (Nordin 2011: 111)

Eines Abends fliegt ein kleiner Vampir, Rüdiger, an Antons Fenster. Durch Rüdiger lernt Anton auch Rüdigers Familie, seine kleine Schwester Anna, seinen großen Bruder Lumpi und seine ganze Verwandtschaft kennen. Rüdiger lehrt auch Anton fliegen. Zusätzlich lernt Anton alles über das Leben seines Freundes in der Nacht und damit auch viel über das Leben der Vampire im Allgemeinen. (Nordin 2011: 111)

In diesen Kinderbüchern werden Vampire so gemacht, dass sie für die Kinder passend sind. Alle schrecklichen Eigenschaften der Vampire werden ausgeschnitten und stattdessen werden den Vampiren liebliche und komische Eigenschaften gegeben. Außerdem wird ein deutlicher Unterschied zwischen den Menschen und Vampiren gemacht. Die Vampire werden mit dem Pronom *es* beschrieben, damit sie den Lesern weniger schrecklich vorkommen. Die Vampire sind nicht unseresgleichen, sondern sie können wie Haustiere gedacht werden können. (Nordin 2011: 112, 118)

Das Bild der Vampire in den *der kleine Vampir*-Büchern entsteht hauptsächlich aus den traditionellen Eigenschaften der Vampir-Geschichten. Die Vampire der Bücher sind auch schreckensbleich, und sie haben scharfe Zähne sowie schäbiges Aussehen. Sie ziehen an dem Umhang, wie die Vampire bereits seit ihren frühzeitigen Vorbildern beschrieben werden. Diese Vampire der Bücher bewegen sich auch in der Nacht und während des Tages schlafen sie in ihren Särgen auf einem Friedhof. Zusätzlich brauchen sie Blut als Lebensmittel, weil Gummibärchen und Apfelsaft ihnen Magenschmerzen verursachen. Die vampirische Metamorphose geschieht auch auf traditionelle Weise: Entweder man stirbt, oder ein Vampir beißt einen Menschen, und dann wird dieser ein Vampir. Was die Bücher spannend und interessant macht, ist genau das, dass sie Verbindung zu den Traditionen der Vampire haben. Mit diesen Verknüpfungen schafft die Autorin eine Welt, die neben der Welt funktioniert, wo Antons Eltern ganz ahnungslos leben. (Nordin 2011: 118–119)

Die *der kleine Vampir*-Reihe fand ihren Abschluss erst 2015, sieben Jahre nach dem vorletzten Buch. Der Band 21 heißt *Der kleine Vampir und die Frage aller Fragen*. Die Autorin hatte entschieden, dass die letzten großen Abenteuer von dem kleinen Vampir endlich erzählt werden mussten. In dem Buch erlebt Anton mit Rüdiger von Schlotterstein und der Obervampirin Anna schon wieder nächtliche Abenteuer. Dann bekommt Anton eine wunderbare Gelegenheit. Er darf sich entscheiden, ob er selbst zum Vampir werden möchte. (Sommer-Bodenburg 2017)

2.3 Das Untersuchungsmaterial

Als Untersuchungsmaterial werden zwei Bücher aus *der kleine Vampir*-Reihe verwendet. Das erste Buch heißt *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen*. Das zweite Buch heißt *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*. Die beiden Bücher sind 1989 publiziert, und das erste Buch ist der zehnte und das zweite Buch der zwölfte Band der Serie. Das erste Buch enthält 126 Seiten und besteht aus 45 Kapiteln. Das zweite Buch enthält 127 Seiten und besteht aus 41 Kapiteln. Im Folgenden wird im Abschnitt 2.3.1 das erste Buch des Korpus und danach in 2.3.2 das zweite Buch des Korpus vorgestellt.

2.3.1 *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen*

Das Buch *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen* beginnt mit einem Faschingsfest. Anna, die Schwester des kleinen Vampirs, kommt Anton besuchen und möchte ihn zu einer Faschingsfeier einladen. Die Feier wird im Haus von einem Totengräber organisiert. Der Totengräber heißt Geiermeir und alle Vampire (und auch Menschen) haben Angst vor ihm.

Anna erzählt Anton, dass Geiermeir im Krankenhaus liegt, aber der Assistent von ihm immer noch im Haus ist. Der Assistent heißt Schnuppermaul, und die Vampire denken, dass er ohne Geiermeier ganz harmlos ist. Schnuppermaul will eine Vampirfeier arrangieren, und er hat alle kleinen Vampire eingeladen. Schnuppermaul hat jedoch keine Ahnung davon, dass die Vampire richtige Vampire sind.

Anton, Anna, der kleine Vampir und sein Bruder, Lumpi, gehen alle zur Feier zusammen. Schnuppermaul hat für sie viel Gutes zum Essen gemacht. Er hat für sie nur vampirgemäße Speisen und Getränke zubereitet. Er weiß aber nicht, dass alles Süße wie ein Gift für die Vampire ist. Lumpi glaubt, dass „der Lebenssaft“ wirklich Blut ist und trinkt es. Der Lebenssaft ist jedoch der altbewährte Kirschsaft von Schnuppermauls Tante Bertha. Lumpi wird krank wegen des Saftes und böse auf Schnuppermaul.

Danach will der kleine Vampir seine Angst vor den Sonnenstrahlen nicht mehr haben und besucht deswegen einen Psychologen mit Anton. Alles geht jedoch nicht so reibungslos, weil der kleine Vampir dem Psychologen fast erzählt, dass er ein Vampir ist. Anton trägt den kleinen Vampir schnell hinaus aus der Rezeption des Psychologen.

Trotzdem will der kleine Vampir seine Therapie fortsetzen und erzählt dem Psychologen, dass er in Wirklichkeit ein Vampir ist. Der Psychologe erzählt danach, dass er auch andere Vampire als Patienten hat, wie zum Beispiel Olga, eine Vampirin, die der kleine Vampir sehr gern hat. Am Ende der Probestunde kommen sie noch zur Farbe Gelb, und der

Psychologe versucht den kleinen Vampir langsam daran zu gewöhnen, dass das Gelb eine gute Farbe ist. Der kleine Vampir muss also auch in der Zukunft die Therapie fortsetzen.

2.3.2 *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*

Das zweite Buch des Korpus, *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*, beginnt damit, dass die Hauptfigur Anton krank zu Hause ist. Er hat Windpocken und muss deswegen zu Hause bleiben. Er fühlt sich ganz gelangweilt, obwohl er viele Bücher zu lesen hat. Anton liest viel und gerne Vampirbücher. Seine Mutter bringt ihm auch ein neues Buch über Vampirgeschichten für Kenner. Anton liest gerade das Buch, wenn der kleine Vampir, Rüdiger, hinter seinem Fenster erscheint.

Rüdiger teilt Anton mit, dass er Antons Tuschkasten, Wachskreiden und Buntstifte braucht. Der kleine Vampir macht nämlich einen Intensivkurs im Sonnenmalen, weil er auf seine geheime Liebe, die Vampirin Olga, Eindruck machen will. Die kleine Schwester von Rüdiger, Anna, kommt auch Anton besuchen, und wenn der kleine Vampir sich entfernt hat, diskutieren Anton und Anna über Igno von Rant, den Onkel von dem kleinen Vampir.

Der Onkel Igno ist ein geheimnisvoller Vampir. Er leidet an Nachtblindheit, die ganz ungewöhnlich für Vampire ist. Anton und Anna verdächtigen, dass Onkel Igno ein schreckliches Geheimnis hat. Sie verdächtigen sogar, dass Onkel Igno in Wirklichkeit ein Mensch ist. Sie müssen natürlich das Geheimnis von Onkel Igno lösen.

Obwohl Anton krank ist, fährt er mit seinem Fahrrad heimlich von seiner Mutter zu dem Hause von Onkel Igno. Er will in der Tageszeit untersuchen, was das Geheimnis von Onkel Igno ist, weil er damals in seinem Sarg schlafen sollte. Anton hat große Angst, aber er will trotzdem die Sache untersuchen.

Wenn Anton zum Hause von Onkel Igno kommt und in seinen Sarg guckt, bemerkt Anton, dass Onkel Igno nicht darin ist. Das ist sehr schrecklich, weil ein Vampir in den Tagezeiten seinen Sarg nicht verlassen kann. Anton erzählt das auch dem kleinen Vampir, aber er ist

nicht interessiert an dieser Information. Der kleine Vampir hat eine mehr dringende Sache. Er will eine Ausstellung von seinen Sonnenbildern machen und will sie in Antons Raum stellen und Olga dorthin bringen, damit sie die Bilder sehen kann.

Kurz danach kommt Olga zu Antons Raum aber ohne den kleinen Vampir. Olga hasst die Bilder von dem kleinen Vampir und erzählt Anton, dass sie sich wirklich für Anton interessiert. Anton versucht, Olga loswerden, und fliegt später zu Anna. Anna und Anton gehen zu der Versammlung des Familienrats, wo die Vampire entscheiden, ob Onkel Igno und Tante Dorothee zusammen umziehen könnten. Der Familienrat von den Vampiren muss nämlich alle solche Anträge behandeln.

Anna muss Anton verstecken, weil es nicht erlaubt ist, einen Menschen zum Familienrat zu bringen. In der Versammlung des Familienrates erzählt Anna dem Rat, dass sie Onkel Igno verdächtigt. Sie erzählt alles, was Anton eigentlich gefunden hat, aber erzählt es so, als ob sie das alles erfahren hätte.

Der Familienrat beginnt auch, Onkel Igno zu verdächtigen, und sie gehen zu Hause von Onkel Igno um herauszufinden, ob Onkel Igno in Wirklichkeit ein Betrüger ist. Der kleine Vampir und Anna helfen gleichzeitig Anton durch einen Notausgang zu fliehen. Anton geht zurück nach Hause, wo seine Eltern nicht bemerkt haben, dass Anton weg war. Das Ende dieses Buch erzählt aber nicht, was das Geheimnis von Onkel Igno war.

3 KINDERLITERATUR

In diesem Kapitel wird im Abschnitt 3.1 Kinderliteratur dargestellt. Weiter wird im Unterkapitel 3.2 Fantastische Literatur und Kinderbücher behandelt.

3.1 Zur Kinderliteratur

Die Welt der Kinderliteratur ist eine eigene Welt. Zu dieser Welt gehören die Reiche der Märchen, Abenteuer und Wachstumsprobleme. Die Kinderliteratur ist eine Art Literatur, die für Kinder geschrieben ist, aber diese Beschreibung allein reicht nicht, weil es mehrere Bücher gibt, die ursprünglich für Erwachsene geschrieben waren, die aber jetzt populär unter Kindern und Jugendlichen sind. Alles in allem gehören zum Bereich der Kinderliteratur auch solche Bereiche der Literatur, die die Kinder übernommen haben, sowie die Produkte, Brands und temporäre Phänomene, die mit diesen Bereichen zu verbinden sind. (Karasma/Suvilehto 2014: 12)

Die Aufgabe der Kinderliteratur ist, Erlebnisse zu vermitteln, die nichts mit dem alltäglichen Leben zu tun haben. Sie öffnet damit einen Raum für neue Erfahrungen, in dem die Fiktion und die Realität aufeinandertreffen. Die Fiktion ist etwas, die sich durch den Text und die Bilder für Kinder vermittelt, und die Realität ist etwas, die in der Welt des Kindes wirklich vorkommt und die sie auf individuelle Weise aufnehmen, erinnern und sowohl in ihrer Welt mehr oder weniger präsent halten. (Bertschi-Kaufmann/Knechtel 2008: 32)

Laut Karasma und Suvilehto (2014) sollen Kinderbücher so sein, dass sie den Kindern das Gefühl geben, dass sie wie Schatzsucher sind. Kinderbücher sollen die Existenz des Schatzes angeben, eine verlockende Schatzkarte den Kindern geben und ihnen einen Lese-Genuss garantieren, der sowohl das Abenteuer der Schatzsuche als auch die Freude an der Entdeckung gibt. Natürlich hängt es vom Buch ab, ob „der Schatz“ Wert der suche ist. Kinderbücher sollen nichtsdestoweniger den Kindern die Ansicht vermitteln, dass das Leben lustig und spannend sein kann. (Karasma/Suvilehto 2014: 14–15)

Nach der Aufmachung lässt sich die Kinderliteratur in vier Kategorien einteilen. Die erste Kategorie sind die Märchen. Das Märchen findet normalerweise in einer Wirklichkeit statt. Die zweite Kategorie ist die Fantastische Literatur oder die Fantasy. In der fantastischen Literatur gibt es zwei Wirklichkeiten, die sich miteinander verflechten. Zur dritten Gruppe gehört Science-Fiction. Im Unterschied zu der Fantastischen Literatur sucht Science-Fiction eine rationale Erklärung, während die Fantastische Literatur okkulte Kräfte als Erklärung voraussetzt. Die vierte Gruppe ist die realistische Kinderliteratur, in der alles ähnlich realistischen Entdeckungen abgebildet ist. (Karasma/Suvilehto 2014: 13) Weil in dieser Arbeit zwei von den *kleinen Vampir*-Büchern von Angela Sommer-Bodenburg als Material, *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen* und *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*, benutzt werden, die zum Bereich der Fantastischen Literatur gehören, wird die Fantastische Literatur nächstfolgend genauer behandelt.

3.2 Fantastische Literatur und Kinderbücher

Was meint Fantastische Literatur als Genrebegriff? Diese Genres können mit solchen stofflichen Rahmen definiert werden, dass zu der Fantastischen Literatur Geschichten von Zauberern und Heiden, Elfen, Zwergen und Drachen, von magischen Ringen und Schätzen, versunkenen Kulturen und verschiedenen Fantasiewelten gehören. (Haas 2003: 78)

Die Fantastische Literatur im Bereich der Kinderliteratur wird von den Erzählungen von E.T.A. Hoffmann entwickelt. Dieses Genre hat seine Entwicklung mit Volksmärchen, Kunstmärchen und deutscher fantastischen Literatur angefangen. Das Genre hat sich von den Volksmärchen getrennt aber auch einige Merkmale davon enthalten, wie zum Beispiel sprechende Tiere. (Karasma/Suvilehto 2014: 158) Laut Saukkola (1997: 15–17) verläuft die Fantastische Literatur an den Grenzen von etwas Fantasiivollem und Unerklärlichem. Es ist charakteristisch für die Fantastische Literatur, dass sie sich vom

normalen und alltäglichen Leben zu vielschichtigen Wirklichkeiten entfernt (Haas 2003: 84).

Die Themen in der Fantastischen Literatur sind Unsichtbarkeit, Metamorphose, Visionen, Dominanz, Niedergang und Kampf zwischen Gut und Böse. In einer Fantasy-Erzählung werden Fiktion und Realität verbunden. Das Ziel der Fantasy ist nicht ein Kind zu lehren oder zu moralisieren, sondern sie zu verlocken und belustigen. Auf jeden Fall findet in der Erzählung etwas Okkultistisches statt, das unmöglich in Alltag und unserer Wirklichkeit ist. Die Erzählungen können entweder völlig oder nur teilweise in einer anderen Wirklichkeit geschehen. Zum Beispiel die Mumin-Bücher von Tove Jansson finden völlig in einer anderen Wirklichkeit, im Mumintal, statt. Die *der kleine Vampir*-Bücher, die in dieser Arbeit behandelt werden, finden nur teilweise in einer anderen Wirklichkeit statt. Die Bücher erzählen von einem neunjährigen Jungen, der Anton heißt. Anton lernt einen kleinen Vampir kennen und dadurch auch eine ganze Sippe von Vampiren. (Karasma/Suvilehto 2014: 158–163)

Die anderen Wirklichkeiten in der Fantastischen Literatur repräsentieren und spiegeln etwas Fremdes, Schönes und Neues. Sie spiegeln etwas Anderes von heimatlichem Wasser: die anderen Wirklichkeiten sind da und werden doch nicht begreifbar, weil man sie sehen und genießen kann, aber nicht haben. (Haas 2003: 188) Vielleicht ist das gerade der Grund, warum die Fantastische Literatur uns alle interessiert. Wir sehen etwas völlig Neues und Anderes, das wir trotzdem nicht konkret bekommen können und das uns verzaubert.

Warum brauchen denn Kinder Fantastische Literatur? Die Entwicklung von einem Kind beruht darauf, dass das Kind durch bestimmte Sachen geht. Diese Sachen werden seine Identität und Andersartigkeit von der übrigen Welt verstärken. Die wichtigste Sache für die Entwicklung des Kindes ist, dass es in einer sicheren Umgebung heranwachsen darf. Diese Basis für die Sicherheit baut darauf, dass nach allen Abenteuern, nach Spannung und auch Schrecklichem alles wieder gut wird. (Nettervik 2002: 10, 178) Die Fantastische Literatur ist ein guter Kanal um diese Sache gefahrlos durchzumachen.

Laut Gerhard Haas (2006) werden der fantastischen Kinder- und Jugendliteratur bestimmte Funktionen zugewiesen. Die erste Funktion ist, dass die Fantastische Literatur politisch-gesellschaftliche Verhältnisse und Probleme spiegelt. Damit wird gemeint, dass die Fantasiewelt Problemfelder aufgreifen kann, die den Lesern und Leserinnen bereits in der primären, das heißt also menschlichen, Welt bekannt sind. Eine solche Darstellung ermöglicht es, den Lesern und Leserinnen der Fantastischen Literatur vielschichtige Wahrheiten anzubieten und sie weiter zum Nachdenken zu bewegen. (Haas 2006: 29)

Die zweite Funktion der Fantastischen Literatur ist, dass sie entwicklungs- und tiefenpsychologische Prozesse spiegelt. Damit wird gemeint, dass die Kinder wichtige Prozesse für die Entwicklung und Psyche mit der phantastischen Literatur behandeln. Die dritte Funktion von der phantastischen Literatur ist, dass sie als Element einer pädagogisch-psychologischen Angst-Katharsis funktioniert. Das bedeutet, dass obwohl das Thema des Buches im Moment etwas Gruseliges anbietet, kann der Leser bzw. die Leserin jeder Zeit aus der beängstigenden Situation heraustreten. Zum Beispiel wird in den *der kleine Vampir*-Büchern aufgezeigt, dass sich auch die Vampire vor bestimmten Situationen fürchten. Es wird jedoch im Kontext festgestellt, dass Angst das Genre der Fantastischen Literatur konstituiert, ohne dass es zu negativ ist oder zu stark wahrgenommen wird. Angst ist nicht nur ein Motiv oder Thema der Fantastischen Literatur. (Haas 2006: 33–38)

Die vierte Funktion der Fantastischen Literatur ist einen Kreativität freisetzenden Spiel-Raum aufzubauen. Laut Haas ermöglicht die fantastische Kinder- und Jugendliteratur eine Öffnung für Imagination mit Bildern, provokativen Anfragen an das selbstsichere Wirklichkeitsverständnis des Lesers und Herausforderungen zu aktiv-produktiven Spielen, die auch frei von Rahmen sind. (Haas 2006: 33–38)

Eine Fantasiewelt und Märchen werden im Leben des Kindes zur Produktion von dem Selbstbild und Freude gebraucht. Jedes Kind braucht Märchen und eine Fantasiewelt, um seine innere Welt zu verstehen. (Vesänen-Laukkanen 2003: 63) Die Fantastische Literatur gibt auch Ziele für Identifizierung, die spannend und interessant sind. Die Hauptfigur

wird alle Schwierigkeiten überwinden und entwickelt sich zu einem starken Individuum. (Kolu/Votinen 2003: 36)

Die Fantastische Literatur zeichnet sich also dadurch aus, dass in den Erzählungen eine oder sogar mehrere Welten präsentiert werden, die von unserer Alltagswelt, beziehungsweise von unserem normalen Leben deutlich abweichen. (Mohr 2012: 20)

Die zwei parallelen Welten, die Fantasiewelt des Kindes und die richtige Welt der Erwachsenen, sind Parabeln in den Kinderbüchern. Mit diesen Parabeln wird die Verbindung von zwei Welten beschrieben, die teilweise aufeinander und teilweise getrennt sind. Es wird mit diesen zwei Welten darauf hingedeutet, dass die Erwachsenen eigentlich ganz ahnungslos von der Welt der Kinder sind. Es sieht komisch und sogar lächerlich aus, wenn die Eltern ihre Kinder freundlich zu verstehen versuchen. Das wird auch in den *der kleine Vampir*-Büchern angedeutet, z. B. wie die Eltern von Anton sich zu Vampiren verhalten. (Nordin 2011: 119)

Die Fantasiewelt ist entscheidend für die Fantastische Literatur. Laut Nikolajewa (1988) gibt es ein „zwei-Welten-Modell“, das zentral für die Fantastische Literatur der Kinder ist. Es gibt drei Möglichkeiten für diese Welten-Modelle, wenn die Beziehung zwischen der Fantasiewelt (Sekundärwelt) und der realistischen Welt (Primärwelt) betrachtet wird. Die erste Möglichkeit ist eine geschlossene Sekundärwelt, die keine Verbindung zur Primärwelt hat. Ein Beispiel für die geschlossene Sekundärwelt ist Mittelerde in *Der kleine Hobbit* und *Der Herr der Ringe* von John Ronald Reul Tolkien. Diese Fantasiewelten bestehen völlig aus ihrer eigenen Historie und verschiedenen Lebewesen, die auch magische Begabungen haben können. (Nikolajewa 1988: 36–39)

Die zweite Möglichkeit ist eine offene Sekundärwelt. Damit wird gemeint, dass eine nicht-reale Welt, die mit der realen Welt in Kontakt steht, also zum Beispiel von dort aus betreten werden kann. Das entwirft tatsächlich zwei Welten, die sich gegenüberstehen. Das bedeutet, dass die Sekundärwelt eine Insel sein kann oder sich als Parallelwelt hinter einem Kleiderschrank verstecken. Es ist hier wichtig, wie die beiden Welten miteinander verbunden sind und wie die Figuren die unterschiedlichen Welten betreten können. (Nikolajewa 1988: 36–39)

Die dritte Möglichkeit ist, dass es eine real fiktive Welt gibt, in der plötzlich Figuren, Gegenstände oder Erscheinungen aus einer Fantasiewelt auftreten. Diese können als Fantasiewesen betrachtet werden, und sie entsprechen nicht den Gesetzen der empirischen Wirklichkeit. Die Fantasiefiguren stellen oftmals die Werte und Normen der fiktiven Welt in Frage. Beispiele für diese Welt sind Klassiker wie *Mary Poppins* und auch die *der kleine Vampir*-Bücher. (Nikolajewa 1988: 36–39)

4 ZUM PHRASEOLOGISMUS

In diesem Kapitel wird zuerst im Abschnitt 4.1 der Begriff *Phraseologismus* behandelt. Weiter wird im Unterkapitel 4.2 kurz Phraseologismen in Kinderliteratur dargestellt.

4.1 Der Begriff *Phraseologismus*

Laut DUW (2003) sind *Phraseologismen* „Idiome“. Harald Burger (2010: 11) nennt zwei Eigenschaften, die Phraseologismen erfüllen müssen. Sie müssen erstens aus mehr als einem Wort bestehen. Diese Eigenschaft wird auch *Polylexikalität* genannt. Zweitens müssen Phraseologismen für Muttersprachler genau in dieser Kombination von Wörtern bekannt sein, und diese Kombination von Wörtern kann etwas ganz anderes als die einzelnen Komponenten der Kombination bedeuten. Diese Kombination von Wörtern muss in der Sprachgemeinschaft gebräuchlich sein. Diese Eigenschaften werden *Festigkeit* genannt. (Burger 2010: 14)

Es gibt keine festen Regeln dafür, wie viele Wörter Phraseologismen enthalten sollen, sondern sie können unterschiedlich lang sein, wie z. B. *Guten Appetit* und *was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen* demonstrieren. Das erste Beispiel *Guten Appetit* zeigt, dass die kürzesten Phraseologismen nur aus zwei Wörtern bestehen, aber sie können auch zehn Wörter haben. (Burger 2010: 12)

Wenn die Phraseologismen noch genauer abgegrenzt werden, kann eine dritte Eigenschaft beachtet werden. Diese Eigenschaft nennt man *Idiomatizität*. Das bedeutet, dass die Verknüpfung von Komponenten eigentlich mit keinen erklärbaren syntaktischen oder semantischen Regularitäten gebildet ist. Die Phraseologismen, die auch diese Eigenschaft erfüllen, werden *Idiome* genannt. Die Idiome konstruieren also einen Kernbereich der Phraseologie, und sie haben drei Merkmale: Polylexikalität, Festigkeit und Idiomatizität. (Dobrovolskij/Piirainen 2009: 11; Burger 2010: 14)

Die Klassifizierung der Phraseologismen ist nicht einfach. Phraseologismen können nach Eigenschaften, wie zum Beispiel nach sprachlichen, konstruktiven, semantischen, stilistischen, inhaltlichen und so weiter, klassifiziert werden. Das bedeutet, dass es verschiedene Systeme für Klassifikationen gibt, weil Forscher eigene Methoden haben, wie sie die Eigenschaften klassifizieren. Es gibt deswegen fast so viele Klassifikationen der Phraseologismen, wie es Forscher gibt. (Kuusi 1971: 18–19)

Laut Burger (2010: 36) gibt es drei Basisklassifikationen von Phraseologismen: *referentielle*, *strukturelle* und *kommunikative* Phraseologismen. Referentielle Phraseologismen sind Ausdrücke, die sich auf Objekte, Vorgänge oder Zustände der Wirklichkeit beziehen, wie z. B. *Schwarzes Brett* und *Morgenstund hat Gold im Mund*. Im ersten Beispiel gibt es einen Ausdruck, der auf ein Objekt hinweist, und im zweiten Beispiel wird auf ein Vorgang Bezug genommen. (Burger 2010: 36)

Eine andere Klasse der Phraseologismen heißt strukturelle Phraseologismen. Diese Phraseologismen haben die Funktion innerhalb der Sprache Relationen, beziehungsweise grammatische Relationen, herzustellen, wie in den Beispielen *in Bezug auf* und *sowohl – als auch*. Strukturelle Phraseologismen sind die kleinste Gruppe nach der Basisklassifikation. (Burger 2010: 36)

Die dritte Basisklasse der Phraseologismen bilden kommunikative Phraseologismen. Diese Phraseologismen funktionieren bei der Herstellung, Definition, dem Vollzug und der Beendigung kommunikativer Handlungen, wie z. B. *Guten Abend*. Diese Phraseologismen werden auch manchmal Routineformel genannt. (Burger 2010: 36–37)

In dieser Arbeit gibt es im Korpus Ausdrücke, die *referentielle Phraseologismen* sind. Die Autorin der *der kleine Vampir*-Bücher, Angela Sommer-Bodenburg, hat diese Phraseologismen so verändert, dass sie Wörter in den Phraseologismen durch vampirische Wörter ersetzt hat.

4.2 Phraseologismen in Kinderliteratur

Viele bekannte Psychologen im Bereich Entwicklungspsychologie, wie zum Beispiel Jean Piaget (1896–1980), haben die Meinung vertreten, dass Kinder frühestens vom 10. Lebensjahr an seltsame und merkwürdige Ausdrücke, beziehungsweise Phraseologismen, verstehen können. In diesem Alter sind Kinder erst in einer solchen kognitiven Phase der Entwicklung, wo sie fähig sind, die Bedeutungen hinter den Phraseologismen zu begreifen. (Burger 1997: 234)

Zum Glück vermeiden die Kinderbuchautoren nicht gänzlich Phraseologismen (Burger 1997: 234). Alle, auch fremde Ausdrücke haben einen wichtigen sozialen Wert, weil sie uns die Fähigkeit geben, mit anderen Menschen in derselben Sprachgruppe zu kommunizieren. Der Gebrauch der verschiedenen Phraseologismen definiert uns auch sozial und mit verschiedenen Phraseologismen können Kenntnis der Welt bewiesen werden. (Donalies 2009: 49)

Kinder brauchen etwas Konkretes, damit sie die verschiedenen Phraseologismen verstehen können. Trotzdem beeinträchtigen die Phraseologismen nicht die Kinder, weil auch Kinder, die sich unter fremden Ausdrücken, wie zum Beispiel unter dem Wort *Bauernregel*, nichts Konkretes vorstellen können, werden durch den Kontext merken, dass es sich um etwas Formelhaftes handelt, und sie werden den Satz wahrscheinlich begreifen. (Burger 1997: 235)

5 ZUM VAMPIRISMUS

Dieses Kapitel ist so aufgebaut, dass im Unterkapitel 5.1 der Begriff *Vampir* behandelt wird. Weiter wird im Unterkapitel 5.2 genauer dargestellt, was Vampirliteratur ist, und im Abschnitt 5.3. werden die Vampire in Kinderliteratur behandelt.

5.1 Der Begriff *Vampir*

Was sind Vampire als Fantasiewesen? Es gibt viele Wiedergaben in der Fantastischen Literatur davon, was Vampire sind, woher sie kommen und wie sie aussehen. Das DUW gibt drei Definitionen für das Wort *Vampir*. Die erste Definition ist, dass ein Vampir ein „*Toter, der nachts als unverwester, lebender Leichnam dem Sarg entsteigt, um Lebenden, bes. jungen Mädchen, Blut auszusagen, indem er ihnen seine langen Eckzähne in den Hals schlägt*“ (DUW 2003) Die zweite Definition definiert Vampire als *Blutsauger*, und die dritte Definition ist, dass ein Vampir eine Fledermaus ist, die sich vom Blut von Tieren ernährt (DUW 2003). Häufig werden jedoch die Vampire in der Populärkultur so dargestellt, dass sie die Form der Fledermaus nehmen können.

Ein Vampir ist weder eine tote Kreatur, noch eine lebendige Kreatur. Die Vampire sind unbelebte Wesen, die einem lebendigen Menschen ähnlich sind und alle sichtbaren Lebensfunktionen aufweisen. Der große Unterschied zwischen Vampiren und Menschen ist, dass die Vampire seelenlos sind und sich ausschließlich von Blut ernähren. Die Vampire sind Zwischenwesen und erweitern dadurch die zwei normalen Kategorien, Leben und Tod, zu einer weiteren Kategorie: Untote. Die Vampire unterscheiden sich von anderen Fantasiewesen darin, dass sie äußerlich von normalen lebendigen Menschen kaum zu unterscheiden sind, vor allem nicht nach ihrem emanzipierten Sprung in die Literatur. (Duchek 2006: 239–240)

Der Vampirglauben existiert schon seit der antiken Welt. Die griechisch-römische Zivilisation kannte die Vampire aber als die blutsaugenden Nachtgeister Lamien und Empusen. Die Vampire waren damals nicht die aus ihren Gräbern zurückkehrenden Toten.

Lamien und Empusen verfolgten und töteten ihre menschlichen Opfer im Schlaf. Sie hatten eine Fähigkeit, dass sie dem Menschen, dem sie nachstellten, Sachen vorzugaukeln konnten, die gar nicht existierten. Sie konnten auch ihre Gestalt so ändern, dass sie wie Menschen aussahen. (Tille 2013: 11)

Der Ursprung der folkloristischen Vampire wird dem abergläubischen, armen, ländlichen Bauernvolk zugeschrieben. Die Vampire sahen damals dunkel, ausgemergelt und schluderig aus. Ihre Haare und Nägel sind nach den Beerdigungen noch gewachsen, ihre Haut ist rosig, kalt und verschorft. Sie riechen nach Exkrementen und Verwesung. Die Vampire sind auch Gestaltwandler und haben übermenschliche Kräfte. (Lecouteux 2008: 10)

Die folkloristischen Vampire waren Tote, die in der Nacht aus ihren Gräbern stiegen und den Lebenden das Blut aussogen. Weil sie mit dem Blut sich ernährten, um ein halbtotes Leben leben zu können, waren sie als Blutsauger bekannt. Das Blut, oder der Saft des Lebens, hat den Vampiren besondere Eigenschaften gegeben, wodurch sie zum Objekt des Wunsches gehen konnten. Weiter werden sie auch als Wiedergänger oder Nachzehrer bezeichnet. Die Wiedergänger verbreiteten Angst und Schrecken als dem Grabe entstiegene Gespenster. Die Nachzehrer blieben dagegen in ihrem Grab und verzehrten dort ihre toten Verwandten. Diese beiden Versionen von Untoten galten als böse und waren wahrscheinlich eine Folge von Krankheiten und Tod. (Tille 2013: 9)

Einige historische Schriften berichten weiter, dass die Vampire in verschiedenen Gestalten erscheinen können. Die Möglichkeiten wären, dass die Vampire als Mensch, Wolf, Ziege, Pferd, Frosch, Hund, Katze, Schlange oder Schmetterling erscheinen könnten. Trotzdem war die bekannteste Variante der Gestalt der Fledermaus. Es gibt sogar eine Fledermausart aus Südamerika, die unter dem Namen des Vampirs bekannt wird. Diese Fledermausart ist allerdings nicht gefährlich, weil sie sich allein von Insekten und Früchten ernährt. (Tille 2013: 10)

5.2 Vampirliteratur

Es ist schwer festzulegen, wann und wo die fiktive Vampirliteratur sich entwickelt hat. Heutzutage gehört die Vampirliteratur vorwiegend unter dem Genre der phantastischen Literatur. Am Anfang die Vampirliteratur standen die Sage und der Mythos. Diese beide werden so ausformuliert, dass sie kaum als Riss in der Wirklichkeit empfunden werden. Die ersten Spuren der Vampirliteratur können sich in fast allen alten Hochkulturen finden: In China wird schon bereits 600 v. Chr. Vampirgeschichten erzählt. Die Sagen und Mythen, von denen die Vampire entsprungen waren, hatten immer noch engere Verbindung zu den heiligen Schriften der Völker. (Tille 2013: 18)

Eine Hauptströmung der europäischen Kulturgeschichte bildete die Romantik in der Zeit von ca. 1795 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Romantik wird als eine Haltung der Idealisierung und Vermittlung bezeichnet. In der Romantik werden auch die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit verwischt und von klassizistischen und realistischen Tendenzen abgegrenzt. Die Vampire als zentrales Element des Volksglaubens gehören in der Literatur neben anderen Fabelwesen und fantastischen Motiven zu der sogenannten Schwarzen Romantik. (Tille 2013: 22)

Dieser Bereich der Romantik wird auch als Subgenre der fantastischen Literatur dargestellt. Zu der Schwarzen Romantik gehörten schaurige, böse oder dämonische Charaktere. Die Schwarze Romantik wird zusätzlich als Schauerromantik definiert. Der englische Terminus *Gothic novel* wird eng mit der Schwarzen Romantik verbunden. Der Gothic novel entspricht dem deutschen Schauerroman. Der Schauerroman gestaltete das fiktional Übernatürliche, das als unerwarteter Eingang in eine erklärbare Wirklichkeit dargestellt wird. Dabei war es nicht das Übernatürliche, was die Menschen interessierte, sondern vor allem seine Wirkung auf die Psyche der dargestellten Figuren sowie die Psyche der Leser. (Tille 2013: 22–23)

Als die Folklore der Vampire einen Übergang zu der Literatur machte, hat die Darstellung von Vampiren sich verändert auf Kosten ihres Spiegelbildes. Früher in der Folklore waren die Vampire laut des folkloristischen Mythos mörderische und stinkende Monster, die

unsere Gesellschaft stürten. Jetzt werden die Vampire zwar immer noch als sadistisch-böse gedacht, aber sie treten nun als melancholische Aristokraten auf. Die Fantastische Literatur ermöglicht es auch der Vampirin, eine richtige Femme fatale zu sein. Die Vampirin hat also eine gleichwertige Rolle neben ihrem männlichen Gegenpart. Der typische Vampir ist nun blass, edel und hat exotische Schönheit. Weiter haben die Vampire lange, spitze Eckzähne und einen hypnotisierenden Blick. (Mannhardt/Hanuš 2004: 49)

Laut Hovi und Leppälahti (2011) werden die Vampire normalerweise als blasse und blutrünstige Wesen beschrieben, die scharfe Zähne haben und nicht Sonnenlicht vertragen können. Zusätzlich sind die Vampire früher Menschen gewesen und sind gestorben, bevor sie Vampire wurden. Einige Vampire sind adelig, andere verlieben sich in Menschen und manche glänzen unter dem Sonnenlicht. Einige Vampire können ihre Gestalt wandeln und andere können telepathisch das Bewusstsein des Menschen beeinflussen. (Hovi/Leppälahti 2011: 9)

Alle diese Eigenschaften werden nicht allen Vampiren in der Literatur zugeschrieben. Nur wenige Vampire im Bereich der Literatur erfüllen alle diese Eigenschaften. Die Vampire werden im Bereich der Literatur von ihren ursprünglichen Vorbildern bis zu den modernen Vampiren des 21. Jahrhunderts auf verschiedene Weise illustriert. Die Darstellung des Vampirs wird aus verschiedenen Materialien und Quellen geholt. Die Vampire in der Literatur können also sehr unterschiedliche Darstellungen haben, und deswegen ist es schwierig, eine eindeutige Darstellung von einem Vampir zu geben. Weil es viele verschiedene Darstellungen von den Vampiren gegeben wird, ist es nicht möglich zu entscheiden, welche Vorstellung von den Vampiren richtig ist. Die Autoren und Autorinnen haben eine große Freiheit in der Literatur zu bestimmen, wie sie die Vampire beschreiben wollen. Nur die Imagination wird eine Grenze sein. (Nordin 2011: 10)

5.3 Vampire in Kinderliteratur

Zum Bereich der Fantastischen Literatur gehören auch die Erzählungen über Vampire. Eine von den ersten Vampiren in der Kinderliteratur ist der kleine Vampir von Angela Sommer-Bodenburg Reihe (seit 1979 in (West-)Deutschland) und *Das Vamperl* (1979) von der österreichischen Kinderbuchautorin Renate Welsh. (Mikota/Planka 2012)

Ein Ziel von den Erzählungen über Vampire ist zu amüsieren. Ein anderes Ziel ist, dass mit den Erzählungen über Vampire Ordnung in der Welt gemacht wird. Die *der kleine Vampir*-Bücher haben viele Aufgaben als Kinderbücher. Die Bücher bieten den Kindern Spannung, neue Begriffe und auch Kenntnisse durch die Vampir-Erzählungen und machen sie noch gefahrlos. Laut der Autorin die *der kleine Vampir*-Bücher, Angela Sommer-Bodenburg, ist eine von den Aufgaben der Bücher, in einer interessanten und verlockenden Weise Lesefähigkeiten zu lernen. Die Autorin stellt fest, dass die Fantasiewelt des Kindes sehr lebendig ist und dass das Kind ein großes Interesse für alles Spannende, sogar Schreckliches, hat. (Nordin 2011: 116)

In den Kinderbüchern gibt es Vampire, die mit ähnlichen Problemen kämpfen wie ihre menschlichen Leser und Leserinnen. Das ermöglicht, dass die Kinder Erfahrungen sammeln können, die für die persönliche Entwicklung des Kindes wichtig sind. Weiter können diese literarischen Erfahrungen seine Interaktion mit der Gesellschaft verbessern. (Leubner 2010: 28)

Obwohl es um Kinderliteratur geht, werden auch die schrecklichen Charakteristika der Vampire erhalten, damit die Kinder etwas Spannendes mit den Büchern bekommen. In der Kinderliteratur riechen die Vampire merkwürdig unangenehm und sie können in komischer Weise schnalzen. Sie haben zwei blutige, kleine und rote Augen im weißen Gesichte. Die Haare von den Vampiren sind lang und struppig. Die Vampire haben einen blutroten Mund, und in dem Mund haben sie sehr scharfe Zähne. Alle Vampire ziehen schwarze Umhänge an, die die Funktion haben, den Vampiren das Fliegen zu ermöglichen. Die Umhänge sind außerdem zu alt und sie stinken. (Nordin 2011: 112)

Die Vampire ernähren sie sich von Blut in der Kinderliteratur, wie sie auch in der Literatur für Erwachsene machen. Das Aussehen der Vampire in den Kinderbüchern ist normalerweise entsprechend zu ihren Modellen in der Populärkultur, obwohl sie nicht ganz so schrecklich in der Kinderliteratur sind. (Nordin 2011: 113)

Zusätzlich gibt es komische und liebliche Charakteristika der Vampire in der Vampirliteratur, damit die Bücher nicht zu schrecklich und spannend sind. Obwohl die Vampire schreckliche Eigenschaften in den Kinderbüchern haben, wie zum Beispiel das, dass sie sich von Blut ernähren, können die schreckliche Einwirkung der Eigenschaften reduziert werden. In den *der kleine Vampir*-Büchern wird das so gemacht, dass die Mägen der Vampire sensibel sind, und deswegen können die Mägen der Vampire keine Gummibärchen und keinen Apfelsaft ertragen. Alles Süße ist wie Gift für die Vampire, und deswegen haben sie keine andere Wahl als auf die traditionelle Nahrung der Vampire zurückzugreifen. Zusätzlich trinken die kleinsten Vampire gar kein Blut in den *der kleine Vampir*-Büchern, sondern sie ernähren sich von Milch, bis sie ihre richtigen Vampirzähne bekommen. (Nordin 2011: 114)

6 ANALYSE

In diesem Kapitel wird im Abschnitt 6.1 das Korpus dargestellt. Weiter werden in den Unterkapiteln 6.2 und 6.3 Darstellungen von den Vampiren in den beiden Büchern, *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen* und *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*, präsentiert. In den Abschnitten 6.4 und 6.5 werden humorvolle und lustige vampirische Ausdrücke in den Büchern behandelt. Weiter werden in den Unterkapiteln 6.6 und 6.7 schreckliche vampirische Ausdrücke in den Büchern betrachtet. Abschließend wird im Abschnitt 6.8 die Ergebnisse der Analyse noch präsentiert.

6.1 Korpus

Das Korpus der vorliegenden Arbeit besteht insgesamt aus 58 Ausdrücken, die entweder Vampire darstellen oder irgendwie vampirisch sind. Die Ausdrücke stammen aus den zwei ausgewählten deutschsprachigen Kinderbüchern von Angela Sommer-Bodenburg. Das erste Buch hat 126 Seiten, und das zweite Buch hat 127 Seiten. Weil die beiden Bücher in demselben Jahr publiziert wurden, werden sie in der Analyse der Arbeit mit den Abkürzungen DKV1 (das Buch: *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen*) und DKV2 (das Buch: *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*) versehen.

6.2 Darstellungen von den Vampiren in *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen*

Im Material (DKV1) wird erwähnt, dass die Vampire keine Kontakte, beziehungsweise keine Freundschaften, zu Menschen haben sollten. Das wird klar, wenn Tante Dorothee den kleinen Vampir daran erinnert. Die Strafe für solche verbotenen Kontakte zu Menschen ist *Gruftverbot*. Tante Dorothee sagt auch in diesem Zusammenhang, dass der kleine Vampir schon einmal früher Gruftverbot bekommen hat. (DKV1: 28–29)

- (1) »Ihr mit euren Lause-Buben-Streichen!« sagte Tante Dorothee, nun milder gestimmt. »Aber beherzigt die Regeln: Nur solche Kontakte zu Menschen, die die Erhaltung unserer Art dienen – keine Freundschaften!« »Das versteht sich von selbst, Tante Dorothee«, erwiderte Lumpig großspurig. »Und was ist mit Rüdiger?« forschte Tante Dorothee. »Einmal hat er schon Gruftverbot bekommen, weil er sich mit einem Menschenjungen eingelassen hatte!« Bei diesen Worten lief es Anton eiskalt über den Rücken. »Einmal hat ihm gereicht«, versicherte Lumpi. »Heute würde er so etwas nicht wieder tun. Oder, Rüdiger?« »Nein, nein, nie wieder!« kam die prompte Antwort des kleinen Vampirs. (DKV1: 28–29)

In dem DKV1 wird dargestellt, was für Menschen *vampirgemäße Speisen und Getränke* sind (DKV1: 41). Zu solchen Speisen und Getränken gehören zum Beispiel *Blutorangen* und *Blutwürste* (DKV1: 45). Diese Speisen und Getränke sind aber gar keine richtigen Speisen für die Vampire.

- (2) Oben angekommen, fügte er mit einem selbstgefälligen Lachen hinzu: »Aber bei meinem Büfett würden vermutlich sogar echte Vampire zugreifen: Es gibt nur vampirgemäße Speisen und Getränke!« »Nur vampirgemäße Speisen und Getränke?« rief Lumpi mit sich überschlagender Stimme. »Was denn?« »Ja, was?« rief nun auch der kleine Vampir. Schnuppermaul machte ein geheimnisvolles Gesicht. »Am besten sehen Sie selbst, meine Herren!« [...] Da gab es Orangen – »Blutorangen!« wie Schnuppermaul hervorhob –, dicke schwarze Würste – »Blutwürste!« wie Schnuppermaul voller Stolz versicherte – und die verschiedensten roten Speisen und Leckereien: Tomaten, Mettwurst und Schinken, Wackelpudding, Lollis, Bonbon [...] (DKV1: 41, 45)

Die Vampire haben keine andere Wahl als auf die traditionelle Nahrung der Vampire zurückzugreifen, weil ihre Magen sehr empfindlich sind, und deswegen können sie zum Beispiel keine Gummibärchen und keinen Apfelsaft ertragen. Alles Süße ist wie ein Gift für die Vampire. (Nordin 2011: 114) Zum Beispiel, wenn der kleine Vampir einmal Gummibärchen gegessen hatte, passierte Folgendes: *mit verzückter Miene hatte er ein probiert – und es unter gräßlichem Husten und Ächzen wieder ausgespuckt.* (DKV1: 45)

- (3) und – ganz viele rote Gummibärchen. Verstohlen spähte Anton zu dem kleinen Vampir hinüber, der auf der gegenüberliegenden Seite des Tisches stand. Er musste daran denken, wie glücklich Rüdiger an jenem – nun schon legendären – Samstagabend gelächelt hatte, als er das erste Mal bei Anton gewesen war und dabei die Tüte mit den Gummibärchen entdeckt hatte! »Guck mal, Gummibärchen« hatte er gerufen und hinzufügt: »Früher hatte ich auch immer welche, von meiner Oma!« Mit verzückter Miene hatte er eins probiert – und es unter gräßlichem Husten und Ächzen wieder ausgespuckt. (DKV1: 45)

Die Vampire müssen leiden, wenn sie etwas essen oder trinken, was sie nicht ertragen können. Zum Beispiel, wenn in dem Untersuchungsmaterial Lumpi, der grosse Bruder

des kleinen Vampirs, Lebenssaft trinkt, dann passiert Folgendes: sein bleiches Gesicht beginnt sich entsetzlich zu verfärben. Der Lebenssaft ist in Wirklichkeit der altbewährte Kirschsafte von Schnuppermauls Tante Bertha, und weil es süßer Saft ist, ist es nicht gut für Lumpis Magen. (DKV1: 47–48)

- (4) Kaum hatte Lumpi die Flasche abgesetzt, da begann sich sein bleiches Gesicht entsetzlich zu verfärben: zuerst lief es rosa an, dann wurde es purpurrot, und schließlich sah es rotviolett aus. »Das war kein Lebenssaft!« röchelte er. »Das war Gift, reines Gift.« »Gift?« Schnuppermaul hob mit beleidigter Miene die leere Flasche vom Teppich auf. »Das ist Tante Berthas altbewährter Kirschsafte!« erklärte er würdevoll. »Herr Geiermeier und ich trinken jeden Morgen ein Gläschen davon. Der Saft ist reine Arznei, sagt Herr Geiermeier.« »Kirschsafte!« stöhnte Lumpi. »Mein armer Magen...« (DKV1: 47–48)

Lebenssaft ist ein Wort, das im Zusammenhang mit dem Vampirismus sehr wichtig ist. Der Lebenssaft bedeutet für Vampire Blut, wovon sie sich ernähren. (DKV1: 47) Dieser Ausdruck wird die Autorin wahrscheinlich selbst erfunden haben, weil er in keinem Wörterbuch zu finden ist.

In der heutigen Populärkultur lebt ein Klischee, dass die Vampire Kruzifixen und Knoblauchknollen nicht ertragen können. Im Untersuchungsmaterial ist es jedoch anders. Die Vampire gehen nämlich zum Hause von Schnuppermaul, und da an der Wand hängen ein Kruzifix und ein Zopf von Knoblauchknollen. Trotzdem gehen die Vampire an diesen Sachen vorbei, ohne dass die Sachen sie irgendwie stören. (DKV1; 35)

- (5) Durch die geöffnete Haustür hatte Anton in den Vorraum sehen können – und eine Gänsehaut bekommen: Da hatte ein Korb voll langer angespitzter Holzpflocke gestanden, und an der Wand hatte ein Kruzifix gehangen, mit einem Zopf von Knoblauchknollen drumherum. Als Anton nun an Schnuppermaul vorbei den Vorraum betrat, war er voll banger Erwartung – doch bis auf einen altmodischen schwarzen Regenschirm schien der Korb leer zu sein. Und um das Kruzifix herum hingen – passend zum Fasching – ein paar Luftschlangen. (DKV1: 35)

Im Untersuchungsmaterial werden die Vampire so dargestellt, dass sie eigentlich sehr empfindliche Nasen haben, obwohl sie selbst nach muffiger Sargluft riechen. Diese Sache wird beschrieben, wenn der kleine Vampir Anton besucht, und klagt, dass es im Antons Raum nach Stall mieft. Dann bemerkt der kleine Vampir, dass es eigentlich Antons

Pullover ist, der mieft. Danach sagt der kleine Vampir, dass *Vampire sehr empfindliche Nasen haben*. (DKV1: 75)

- (6) »He, was mieft hier plötzlich so?« kächzte er. »Keine Ahnung«, sagte Anton. Dabei hätte er die Frage sehr wohl beantworten können: Der kleine Vampir mit seinen uralten Sachen verbreitete diesen Geruch nach muffiger Sargluft – ganz besonders, seit das Fenster nicht mehr offenstand! »Es mieft nach Stall«, erklärte der Vampir missvergnügt und zog die Nase kraus. »Puh! Das erinnert mich an diesen widerlichen Urlaub auf dem Bauernhof, zu dem *du* mich überredet hattest!« Sein Blick fiel auf Antons Pullover. »Igitt, Schafwolle!« rief er. »Das ist es, was mieft!« Anton roch an der Wolle. »Ich kann nichts feststellen«, erwiderte er. »Ich aber! Zieh sofort den Pulli aus!« herrschte der Vampir ihn an. »Den Pulli ausziehen? Und wenn mir kalt ist?« protestierte Anton. »Du solltest langsam wissen, dass wir Vampire sehr empfindliche Nasen haben!« knurrte der kleine Vampir. (DKV1: 75)

6.3 Darstellungen von den Vampiren in *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*

Anton liest wirklich gern und seine Mutter brachte ihm ein dickes Buch, das *Die Lady mit dem Silberblick, Vampirgeschichten für Kenner* hieß. (DKV2: 9) In der realen Welt gibt es gar kein Buch, das einen solchen Titel hätte. Das Buch ist ein Ergebnis der Imagination von der Autorin der *der kleine Vampir*-Bücher, Angela Sommer-Bodenburg. Der Titel des Buches impliziert, dass die Autorin der Meinung ist, dass die Vampire einen Silberblick haben. Meistens wird der Blick des Vampirs in der Literatur als seelenlos beschrieben, aber in diesem Fall kann es sein, dass die Autorin die Darstellung der Vampire irgendwie fesselnd anstatt zu schrecklich machen möchte. Oder vielleicht möchte die Autorin die Wirkung des hypnotischen Blicks beschreiben, der laut Mannhardt und Hanuš (2004: 49) wesentlich für die Vampire in der Literatur ist.

Das Buch, das Anton liest, enthält verschiedene Erzählungen, die auch von der Autorin genannt werden. Die Erzählungen werden als spannend beschrieben und heißen *Das schwarze Etwas aus der Ahnengruft* und *Das schreckliche Geheimnis der Baronin von B*. Diese Namen der Erzählungen deuten den Kindern an, dass Vampire etwas Spannendes und Geheimnisvolles sind. Die Namen enthalten auch Ausdrücke, die mit Vampiren verbunden werden können. *Das schwarze Etwas* deutet an, dass Vampire dunkel und

schattenhafte Wesen sind. *Aus der Ahnengruft* erzählt den Kindern, dass Vampire irgendetwas mit Gräbern zu tun haben, und *Baronin von B* lässt verstehen, dass die Vampire im Mythos meistens adelig sind, wie zum Beispiel Graf Dracula von Bram Stoker. (DKV2: 9)

- (7) Und wirklich brachte ihm seine Mutter einen dicken Sammelband mit: *Die Lady mit dem Silberblick, Vampirgeschichten für Kenner* stand auf dem pechschwarzen Umschlag. In freudiger Erwartung schlug Anton das Inhaltsverzeichnis auf. Seine Freude nahm noch zu, als er entdeckte, dass er die meisten Geschichten – so unglaublich das war! – bisher noch nicht kannte. Die folgenden Stunden vergingen für Anton wie im Flug. Nachdem er die erste, ungeheuer spannende Geschichte mit dem Titel *Das schwarze etwas aus der Ahnengruft* gelesen hatte, fing er gleich die zweite an: *Das schreckliche Geheimnis der Baronin von B.*; und diese Geschichte war sogar noch spannender, noch atemberaubender. (DKV2: 9)

Wenn der kleine Vampir kommt und Anton besucht, wird das so ausgedrückt, dass wenn Anton das Fenster öffnet, blickt er in *das bleiche Gesicht des kleinen Vampirs* (DKV2: 9). In der Folklore der Vampire werden sie zuerst mit einer rosigen Haut beschrieben, und wenn die Vampire einen Übergang zur Literatur macht, bekommen sie eine blasse Haut (Mannhardt/Hanuš 2004: 49; Lecouteux 2008: 10). Die Vampire werden also im Korpus als blasse Wesen beschrieben, wie sie auch im heutigen Populärkultur dargestellt werden.

Die Hände der Vampire werden auf Seite 12 im DKV2 beschrieben. Die Hände der Vampire sind *mager*. Laut dem DUW (2003) bedeutet das, dass man wenig Fleisch und Fett am Körper, an den Knochen hat. Das stimmt mit der Definition, die von den Vampiren als untoten Wesen existiert. Die Vampire sind wie Leichname, und das bedeutet eigentlich, dass sie wenig Fleisch und Fett am Körper haben (DUW 2003).

Es gibt viele verschiedene Quellen in der Populärkultur, wo die Vampire so beschrieben sind, dass sie einen Umhang anhaben. Zum Beispiel ziehen alle Vampire laut Nordin (2011) schwarze Umhänge an, die die Funktion haben, den Vampiren das Fliegen zu ermöglichen. Die Umhänge sind alt und sie stinken. (Nordin 2011: 112) Es wird trotzdem selten erwähnt, ob die Vampire eine normale Kleidung unter dem Umhang haben. Im Korpus wird darauf hindeutet, dass die Vampire tatsächlich auch normale Kleidung anhaben. Die kleine Schwester von dem kleinen Vampir, Anna, kommt auch Anton besuchen, und dann neckt der kleine Vampir sie, dass sie Anton nur ihr neues lila Kleid

zeigen wollte. Dann *lüpfte er Annas Umhang, so dass auch Anton den fliederfarbenen Saum sehen konnte.* (DKV2: 15)

Es wird in demselben Zusammenhang auch angedeutet, dass es Farben gibt, die die Vampire nicht anhaben sollten. Der kleine Vampir hat Antons sonnengelben Trainingsanzug genommen und trägt ihn unter seinem Umhang. Der kleine Vampir sagt, dass er *einen Anzug in einer völlig unvampirischen Farbe trägt*. Gelb ist also gar keine Farbe für Vampire. (DKV2: 15–17) Es gibt jedoch viele verschiedene Darstellungen von den Vampiren, und deswegen ist es nicht möglich zu entscheiden, welche Vorstellung von den Vampiren richtig ist. Im Fall mit den unvampirischen Farben hat die Autorin eine große Freiheit und Imagination gehabt, diese unvampirischen Farben zu bestimmen. (Nordin 2011: 10)

- (8) »Willst du Anton etwa nicht dein neues lila Kleid vorführen?« Mit diesen Worten lüpfte er Annas Umhang, so dass auch Anton den fliederfarbenen Saum sehen konnte. Anna war rot geworden. »Du bist gemein«, sagte sie. »Aber warte nur!« Und bevor der kleine Vampir wusste, wie ihm geschah, hatte Anna *seinen* Umhang angehoben. Überrascht stellte Anton fest, dass Rüdiger einen sonnengelben Anzug unter dem Umhang trug, einen Trainingsanzug, dessen Hosenbeine in Kniehöhe abgeschnitten waren. Verwundert betrachtete er die ausgefranst Ränder – als es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen fiel: »Das ist ja mein Trainingsanzug!« rief er. »Du hast ihn abgeschnitten, ohne mich zu fragen!« Der kleine Vampir lachte verlegen. »Das musste sein«, verteidigte er sich. Dann ging er zum Gegenangriff über: »Oder möchtest du vielleicht, dass mich meine Verwandten aus der Gruft Rauschmeißen?« »Nein, natürlich nicht!« sagte Anton verärgert. »Aber was hat das mit *meinem* Trainingsanzug zu tun?« »Oh, sehr viel«, entgegnete der kleine Vampir. »Außerdem willst du bestimmt nicht, dass meine liebe Tante Dorothee aus deinem Anzug Putzlappen macht, oder?« »Putzlappen?« »Und ob! Wenn Tante Dorothee mitbekommt, dass ich einen Anzug in einer völlig unvampirischen Farbe trage, dann zerschneidet sie ihn – ritsche-ratsche – zu lauter kleinen Putztüchern, darauf kanns du Gift nehmen.« (DKV2: 15–17)

Normalerweise wird in der Populärkultur angedeutet, dass die Vampire allein in dem Grab wohnen. In diesem Kinderbuch hat die Autorin es so dargestellt, dass die ganze Sippe der Vampire in demselben Grab wohnt. Das wird klar, wenn der kleine Vampir Anton im obigen Beispiel (8) fragt, ob er möchte, dass er seine Verwandten aus der Gruft rauschmeißt. (DKV2: 16)

Die Verwandten des kleinen Vampirs haben auch ihre eigene disziplinarische Methode. Im Korpus kommt es vor, dass die Familie des kleinen Vampirs einen Familienrat hat,

und wenn jemand etwas gemacht hat, kann der Familienrat sie bestrafen. Das wird in dem Ausdruck *eine Meldung im Familienrat äußerst unangenehme Folgen für ihn haben könnte* wiedergeben. (DKV2: 19)

In der Populärkultur wird die Schwäche der Vampire wenig beschrieben, außer der Tatsache, dass sie das Sonnenlicht nicht ausstehen können. Im Korpus kommt vor, dass die Vampire eine Sippenblindheit haben können. Wenn Anna Anton erzählt, dass Onkel Igno schon immer schwach auf den Augen gewesen sei, dann sagt Anna, dass *das läge in der Familie von Rant – eine gewisse Sippenblindheit oder so ähnlich*. (DKV2: 23) Laut der Autorin des kleinen Vampirs können die Vampire also erbliche Krankheiten tragen. Damit bringt die Autorin die Vampire näher den Kindern und ihrer normalen Welt. Obwohl die Bücher Fantastisches behandeln, nehmen sie auch einen Einfluss auf die Tatsachen.

- (9) »Also...« begann Anna. »Gestern Abend bin ich zu Tante Dorothee gegangen und habe ihr gesagt, ich müsste möglichst viel über Onkel Ignos Nachtblindheit wissen, damit ich bei der nächsten Sitzung des Familienrats am Montag ein gutes Wort für ihn einlegen könnte.«
 »Was, heute tagt der Familienrat?« »Nein, heute in einer Woche. Daraufhin hat Tante Dorothee mir anvertraut, Onkel Igno sei schon immer schwach auf den Augen gewesen. Das läge in der Familie von Rant – eine gewisse Sippenblindheit oder so ähnlich. Außerdem würde er viel lesen. Er hätte schon als Kind nächtelang nur gelesen, mit der Taschenlampe unter der Sargdecke.« (DKV2: 23)

Die Autorin hat auch versucht, die Vampire mehr als komische und ein bisschen ahnungslose als schreckliche Wesen darzustellen. Das wird zum Beispiel deutlich, wenn Anton dem kleinen Vampir erzählt, dass er Windpocken hat. Es ist klar, dass der kleine Vampir keine Ahnung hat, was Windpocken eigentlich ist. Er nennt diese Krankheit *diese windigen Pocken*. (DKV2: 10–11) Es gibt diese komischen und lieblichen Charakteristika der Vampire in der Vampirliteratur für Kinder, damit die Bücher nicht zu schrecklich und spannend sind (Nordin 2011: 114).

- (10) »Verglichen mit deinen Pickeln ist Lumpis Gesicht ja zart und glatt wie ein Kinderpopo, hihi!« »Das sind keine Pickel«, erwiderte Anton. »Nicht?« kicherte der Vampir. »Furunkel, was?« – »Oder, noch besser: Karbunkel!« »Es sind Windpocken«, erklärte Anton. »Windpocken?« Der Vampir lachte heiser. »Wahrscheinlich hast du die bekommen, weil du so ein windiger Bursche bist, haha!« [...] »Nun...« Der kleine Vampir zupfte an seinen langen verfilzten Haarsträhnen. »Ich wäre kein bisschen böse, wenn du diese windigen Pocken auf mich übertragen würdest.« (DKV2: 10–11)

Normalerweise werden in der Populärkultur Vampire als ausdruckslos beschrieben. Im Untersuchungsmaterial ist es anders. Wenn der kleine Vampir an Olga, das Objekt seiner Liebe, denkt, tritt *ein verklärter Ausdruck in seine Augen*. Damit werden die Vampire für die Kinder menschenähnlich und wieder weniger schrecklich. (DKV2: 11) Obwohl die Vampire schreckliche Eigenschaften in den Kinderbüchern haben, kann die schreckliche Einwirkung der Eigenschaften reduziert werden (Nordin 2011: 114).

- (11) »Wieso willst *du* Windpocken kriegen?« fragte Anton verdutzt. Der Vampir Stieß ein kehliges Lachen aus. »Kannst du dir das nicht denken?« »Nein!« »Es ist wegen Olga!« »Olga?« »Jawohl!« sagte der kleine Vampir. Wie immer, wenn es um seine geliebte Olga ging, trat ein verklärter Ausdruck in seine Augen. (DKV2: 11)

Aus dem Untersuchungsmaterial geht hervor, dass die Autorin Vampire so darstellt, dass sie Milch ab einem bestimmten Alter trinken. Der kleine Vampir erzählt Anton, dass jemandem ihm gesagt hat, dass der kleine Vampir *würde wie ein Milchbart aussehen*. Anton antwortet darauf, dass der kleine Vampir doch gar keine Milch mehr trinkt. Aus diesem Buch geht aber nicht hervor, in welchem Alter die Vampire in den *der kleine Vampir*-Büchern Milch trinken, bevor sie sich von Blut ernähren. (DKV2: 12)

- (12) »Ha, dann könnte Olga nicht mehr sagen, ich würde wie ein Milchbart aussehen!« »Wie ein Milchbart?« Gegen seinen Willen musste Anton lachen. Rüdiger, ein Milchbart – das war zu komisch! »Aber du trinkst doch gar keine Milch mehr« sagte er, als er sich wieder gefasst hatte. (DKV2: 12)

Es ist ganz klar, dass in der Populärkultur alle Vampire irgendwie fliegen. Es kann entweder so passieren, dass sie sich zu Fledermäusen verändern, oder sie mit der Hilfe ihres Umhangs fliegen. Im Untersuchungsmaterial gibt es mehrere Ausdrücke, die darstellen, wie die Vampire fliegen. Sie breiten nur ihre Arme aus, und dann fliegen sie, wie zum Beispiel Anna, wenn sie aus Antons Fenster fliegt: *breitete sie ihre Arme aus und flog davon*. (DKV2: 24)

- (13) Im Handumdrehen hatte Anna ihren Umhang übergezogen und war aufs Fensterbrett geklettert. »Bis bald, Anton!« sagte sie, dann breitete sie ihre Arme aus und flog davon.

Anton lief zum Fenster und schloss es hastig – gerade noch rechtzeitig, bevor seine Mutter eintrat. (DKV2: 24)

Später wird auch beschrieben, wie die Vampire eigentlich fliegen. Dafür brauchen sie genau ihre Umhänge. Das wird deutlich, wenn Anton fliegt, um Anna zu treffen. Dann nimmt er den Umhang, den er wahrscheinlich von dem kleinen Vampir bekommen hat, und fliegt weg. (DKV2: 85–86) Das Untersuchungsmaterial stellt also die Vampire so dar, dass sie ohne ihre Umhänge nicht fliegen können.

- (14) Mit vor Aufregung zitternden Fingern holte er den Vampirumhang aus dem Schrank und streifte ihn über. Auf Zehenspitzen ging er zur Tür und schloss sie ab. Er stieg aufs Fensterbrett, machte ein paar zögernde Armbewegungen, und langsam, fast im Zeitlupentempo, erhob er sich in die Luft. Anton bewegte seine Arme kraftvoller – und flog. Ein Gefühl ungeheurer Gelöstheit durchströmte ihn: er hatte die Erdschwere abgestreift, war frei und leicht wie ein Vogel, nein, frei und leicht wie ein Vampir! (DKV2: 85–86)

Die zweite Tatsache über Vampire, dass in der Populärkultur vorkommt, ist, dass die Vampire in dem Alter bleiben, in dem sie waren, als sie Vampire wurden. Das wird auch im Untersuchungsmaterial behandelt, wenn Anton über die Abstammung von dem Onkel des kleinen Vampirs spekuliert. Anton erinnert sich, wie er den kleinen Vampir gefragt hatte, weshalb der kleine Vampir so klein ist. Der kleine Vampir hat geantwortet: *Ich bin eben als Kind gestorben.* (DKV2: 27)

- (15) Demnach musste Igno von Rant als *Kind* Vampir geworden sein, genau wie Rüdiger und Anna von Schlotterstein. Doch nicht diese Tatsache war es, die Anton überraschte und verwirrte. Nein, es war der Umstand, dass Igno von Rant kein Kind *geblieben* war, sondern sich zu einem erwachsenen Vampir *entwickelt* hatte. Und hatte nicht der kleine Vampir bei ihrer allerersten Begegnung auf Antons Frage, weshalb er so klein sei, geantwortet: »Ich bin eben als Kind gestorben«? Und musste nicht auch Lumpi bis an sein „Lebens“-Ende in der Pubertät bleiben, weil er in den Entwicklungsjahren Vampir geworden war? (DKV2: 26–27)

Laut Lecouteux (2008: 10) riechen die Vampire nach Exkrementen und Verwesung. Das kommt auch im Untersuchungsmaterial vor, wenn Anton zur Gruft von Igno von Rant geht. Es riecht dort *nach Moder und Fäulnis*. In der Gruft von Igno von Rant gibt es zusätzlich einen anderen Geruch als in der Gruft des kleinen Vampirs und auch aller

anderen Vampire. Der Geruch ist der Duft von Maiglöckchen. (DKV2: 41) Es wird also hier beschrieben, dass nicht alle Vampire stinken.

- (16) Er kam in einen Kellergang, in dem es nach Moder und Fäulnis roch. Doch es war ein anderer Geruch als in der Gruft Schlotterstein; vielleicht, weil sich in diesen Geruch etwas unangenehm Süßliches mischte, etwas, dem Anton früher schon einmal begegnet war... Plötzlich wusste er es: Maiglöckchen, es war der fürchterliche Maiglöckchen-Duft von Igno von Rant! (DKV2: 41)

Im Korpus wird außerdem beschrieben, wie das Leben der Vampire ihre Särge beeinflusst. Es wird erzählt, dass an den Särgen des kleinen Vampirs und seiner Verwandten niemand die Spuren übersehen konnte, die das beschwerliche und ruhelose Leben des Vampirs im Laufe der Jahrhunderte hinterlassen hatte: *tiefe Risse und Kratzer, Sprünge, abgebrochene Kanten und Wurm Löcher*. (DKV2: 43) Es ist interessant, wie die Autorin auch solche ungewöhnlichen Sachen in Zusammenhang mit den Vampiren darstellt, weil es ganz seltsam ist, dass die Kondition der Särge in den Vampire-Erzählungen vorkommt.

Im Untersuchungsmaterial werden die Särge auch näher beschrieben. Es wird die Bauart der Särge dargestellt. Der kleine Vampir und seine Familie haben *kistenähnliche Särge mit einem flachen Deckel, der an Scharnieren befestigt* ist. Obwohl solche Darstellungen von Särgen der Vampire ziemlich seltsam sind, sind sie für Kinder wichtig, weil diese sehr konkrete Beschreibungen brauchen.

- (17) Den Sarg war tatsächlich ein ungewöhnlich großes Modell; viel wuchtiger als die Särge, die Anton aus der Gruft Schlotterstein kannte. Und er war auch viel besser erhalten! stellte Anton fest, während er ihn langsam umrundete. An den Särgen des kleinen Vampirs und seiner Verwandten konnte niemand die Spuren übersehen, die ihr beschwerliches, ruheloses Vampirdasein im Laufe der Jahrzehnte – nein Jahrhunderte! – hinterlassen hatte: tiefe Risse und Kratzer, Sprünge, abgebrochene Kanten und Wurm Löcher. Igno von Rants Sarg dagegen wirkte fast neu. Ja – Anton bückte sich und roch daran – unter dem Maiglöckchen-Duft war ein beißender Holzgeruch wahrzunehmen. Auch die Bauart des Sargs war anders: der kleine Vampir und seine Familie hatten kistenähnliche Särge mit einem flachen Deckel, der an Scharnieren befestigt war und den sie mühelos von ihnen aufdrücken konnten. (DKV2: 43)

Im Buch wird auch angedeutet, dass die Vampire und die Sonne eine unvorstellbare Kombination sind. Das kommt vor, als der kleine Vampir viele Gemälde von Sonnen gemacht hat, die die Zähne der Vampire haben. Der Vater von Anton sieht diese Gemälde

und sagt, dass ein Vampir und die Sonne wie etwas sind, und dann wird er sprachlos (Sommer-Bodenburg 1989: 63). Anton ergänzt und sagt, dass sie wie sein Vater und Kultur sind. Damit wird also angedeutet, dass es eine unvorstellbare Sache ist.

- (18) »*Sonnen* mit Vampirzähnen?« lachte Antons Vater. »Das ist ja verkehrte Welt!« »So? Und warum?« fragte Anton. »Ein Vampir und – Sonne, das ist doch wie...« Sein Vater suchte nach dem passenden Vergleich. »Wie du und Kultur«, half Anton ihm hinterlistig aus. Antons Vater war rot geworden. (DKV2: 63)

Im Korpus wird es auch dargestellt, dass die Vampire wie eine Art Religion haben. Anstatt der Fügung des Gottes haben sie die *Fügung des Draculas* (DKV2: 74). Damit deutet die Autorin wahrscheinlich auf den Graf Dracula von Bram Stoker hin, der vielleicht der bekannteste Vampir in der Literatur ist.

- (19) »Ja und dann die Sache mit der Nachtblindheit«, fuhr Anton fort, »und dass Igno von Rant immer zu fuss geht. Und schließlich der leere Sarg – das ist doch alles reichlich eigenartig und verdächtig!« »Eigenartig finde ich es auch«, stimmte Olga ihm zum. »Vielleicht ist es eine Fügung Draculas«, meinte sie nach kurzem Überlegen. »Eine Fügung Draculas?« wiederholte Anton fragend. »Ja, weil ich jetzt die Chance habe, mich zu revanchieren«, antwortete sie. (DKV2: 74)

Im Untersuchungsmaterial ist für Kinder interessant, dass die Vorstellung vermittelt wird, dass die Vampire nicht spielen sollten. Im Familienrat sagt die Tante von dem kleinen Vampir: *Ein Vampir, der etwas auf sich hält, spielt nicht!* (DKV2: 112). Solche Darstellungen sind wahrscheinlich merkwürdig für Kinder, die eigentlich das Spielen als ihre Arbeit haben.

- (20) »Sei doch nicht immer so streng mit ihr, Dorothee«, ließ sich jetzt eine Männerstimme vernehmen. »Immerhin ist Anna noch sehr jung. Da kann es schon mal passieren, dass sie beim Spielen die Zeit vergisst.« Ob das Annas Vater gesagt hatte, Ludwig der Fürchterliche? »Beim Spielen?« Tante Dorothee lachte höhnisch. »Ein Vampir, der etwas auf sich hält, spielt nicht! Außerdem ist Anna ein gewähltes Mitglied des Familienrats, und allein aus diesem Grund müsste sie sich vorbildlich benehmen.« (DKV2: 111–112)

Die Vampire können laut dem Untersuchungsmaterial irgendwie einander heiraten. Die Tante von dem kleinen Vampir möchte nämlich einem anderen Vampir, der Igno von Rant heißt, die *Hand fürs Leben reichen* (DKV2: 112).

- (21) »Hiermit stelle ich, Dorothee von Schlotterstein-Seifenschwein, den Antrag, Herrn Igno von Rant, zur Zeit wohnhaft in der Villa Reinblick, probeweise in unsere Familiengruft aufzunehmen. Herr Igno von Rant ist mir in verhältnismäßig kurzer Zeit ein inniger Freund und Vertrauter geworden, und zum erstenmal seit jenem finsternen Tag, an dem ich meinen über alles geliebten Gatten, den ach! so guten und unvergesslichen Theodor von Seifenschwein, verloren habe –« Tante Dorothee brach ab und schluchzte herzergreifend. »Zum erstenmal seit jenem schrecklichen Tag«, fuhr sie dann mit bewegter Stimme fort, »habe ich wieder Trost und Zuspruch gefunden und blicke voller Hoffnung in die Zukunft! Herr von Rant und ich denken nun daran, einander die Hand fürs Leben zu reichen«, erklärte sie nach einer Pause gefühlvoll. »Wenn wir geprüft haben, ob wir uns auch im allnächtlichen Einerlei etwas zu sagen haben.« (DKV2: 112–113)

6.4 Humorvolle und lustige vampirische Ausdrücke in *Anton und der kleine Vampir. In Höhle des Löwen*

Im Korpus kommt ein Ausdruck *wie Sand in der Gruft geben* vor (DKV1: 27). Der lexikalisierte Ausdruck ist ein Phraseologismus *wie Sand am Meer*. Das bedeutet, dass etwas sehr reichlich vorhanden ist. (DUR 1992: 605) Das bedeutet auch im Buch dasselbe. Es geht nämlich im Buch darum, dass es viele Männergruppen im Bereich Musik gibt. Im Material wird der Ausdruck jedoch mehr vampirisch, humorvoll und lustig gemacht, dadurch dass das Wort *Meer* durch das vampirische Wort *Gruft* ersetzt wird.

- (22) »Heute Abend wollen sie übrigens Schnuppermaul fragen, ob er bei ihnen mitmachen will!«
 »Schnuppermaul?« »Ja. Er soll unheimlich gute Platten haben. Und eine richtige Gitarre mit drei Saiten.« Anton schüttelte irritiert den Kopf. »Ich dachte, sie wollten eine neue Männergruppe gründen. Aber ein Männer-Musikverein... Haben sie denn Ahnung von Musik?« »I wo, kein bisschen! Nur Lumpi hat gesagt, Männergruppen würde es heute wie Sand in der Gruft geben. Dagegen wäre ein Männer-Musikverein etwas vollkommen Neues.« (DKV1: 27)

Auf die Särge, fertig, los! steht im Korpus auf Seite 34 (DKV1: 34). Der unmodifizierte Ausdruck heißt *Achtung, fertig, los!* und wird normalerweise zum Beispiel in einem Wettkampf benutzt, wenn die Wettkämpfer das Startsignal bekommen. Im Untersuchungsmaterial ist der Ausdruck so vampirischer gemacht, dass die Vampire auf ihren Särgen starten.

Ein weiterer humorvoller und lustiger Ausdruck im Korpus ist, wenn der Assistent des Totengräbers die Vampire *Herzlich willkommen* heißt. Danach fragt er Anton und die Vampire, ob man *Herzlich* sagt unter Vampiren. Der kleine Vampir antwortet ihm, die *Vampire sind für alles offen, das von Herzen kommt!* (DKV1: 35) Dieser Ausdruck kann aber auch ein bisschen schrecklich für Kinder sein. Trotzdem glaube ich, dass dieser Ausdruck mehr humorvoll und lustig als schrecklich für Kinder ist.

- (23) »Herzlich willkommen!« sagte Schnuppermaul jetzt mit übertriebener Freundlichkeit und machte eine Bewegung, als wolle er Anton und den kleinen Vampir umarmen. Doch Anton wich rasch einen Schritt zurück. Irritiert fragte Schnuppermaul: »Herzlich – sagt man das nicht unter Vampiren?« »Doch, doch«, bestätigte der kleine Vampir mit kehliger Stimme. Anton sah, wie er sich mit Zungenspitze verstohlen über die Lippen fuhr. »Vampire sind für alles offen, was von Herzen kommt!« (DKV1: 35)

Im Korpus gibt es Ausdrücke, die modifizierte Phraseologismen sind. Laut Burger (2010: 11) gibt es, wie erwähnt, zwei Eigenschaften, die Phraseologismen erfüllen müssen. Sie müssen aus mehr als einem Wort bestehen, und die Phraseologismen müssen für Muttersprachler genau in dieser Kombination von Wörtern bekannt sein, und diese Kombination von Wörtern kann auch etwas anderes als die einzelnen Komponenten der Kombination bedeuten. (Burger 2010: 14)

Ein solcher Ausdruck ist *Übung macht den Meister*, der ein Phraseologismus ist, weil er aus mehr als einem Wort besteht, und diese Kombination von Wörtern fest ist. Der Phraseologismus bedeutet, dass man durch fleißiges Üben etwas beherrschen lernt (DUR 1992: 745). In dem Untersuchungsmaterial kommt derselbe Ausdruck vor, aber modifiziert in der Form *Übung macht den Vampir*. Im Untersuchungsmaterial hat dieser Ausdruck dieselbe Bedeutung wie der lexikalisierte. Der Ausdruck kommt vor, wenn der kleine Vampir einen Menschen als Vampir zu verstellen versucht, damit er auch zu Vampirfesten kommen könnte. Es ist jedoch ein bisschen schwierig für einen Menschen, die Art der Vampire schnell zu lernen. Deswegen sagt er, dass Übung macht den Vampir. (DKV1: 40)

Im diesen Zusammenhang kommt auch ein zweiter Phraseologismus vor: *früh übt sich, was ein Meister werden will* (DUR 1992: 484). Das bedeutet, dass jemand der früh genug

etwas übt, schließlich sehr gut darin sein wird. Im Untersuchungsmaterial wird das Wort *Meister* nur durch das Wort *Vampir* ersetzt, damit es vampirischer wirkt. (DKV1: 40)

- (24) »Stell dir vor: Er wollte es nicht. Er hat sich richtig dagegen gesperrt«, berichtete Anna. »Sag *du* ihm, dass er so viel besser und vor allem viel echter aussieht!« Anton räusperte sich. »Sie... Sie sehen wirklich viel echter aus.« »Tatsächlich?« Nun lächelte Schnuppermaul, und geziert zupfte er an seinen wild abstehenden Haaren. »Ich bin eben noch etwas ungeübt«, sagte er entschuldigend. »Früh übt sich, was ein echter Vampir werden will!« erwiderte Lumpi und lachte dröhnend. »Oder, ander ausgedrückt: Übung macht den Vampir!« (DKV1: 39–40)

Dracula bewahre ist der Ausdruck, den Lumpi, der große Bruder des kleinen Vampirs, benutzt, nachdem er den sogenannten Lebenssaft getrunken hat (DKV1: 47). Der lexikalisierte Ausdruck heißt *Gott bewahre* und ist eine umgangssprachliche Wendung, beziehungsweise ein Phraseologismus, für *durchaus nicht* oder *nicht doch!* (DUR 1992: 269). Der vampirische Ausdruck *Dracula bewahre* hat dieselbe Bedeutung, aber die Autorin, Angela Sommer-Bodenburg, hat wieder ein Wortspiel aus diesem Ausdruck gemacht, und *Gott* durch *Dracula* ersetzt.

- (25) »Von Tante Bertha...« wiederholte Lumpi andächtig. Er entriss dem kleinen Vampir die Flasche und hielt sie sich dicht vor die Augen. »Ein sehr dickflüssiger Saft«, kicherte er. »Man kann ihn auch verdünnt trinken, hat Tante Bertha gesagt«, erklärte Schnuppermaul. »Verdünnt?« schrie Lumpi auf. »Dracula bewahre!« (DKV1: 47)

Mit dem Ausdruck *blutbildend* wird gemeint, dass Lumpi ein Getränk hat, das Alkohol enthält und ihn eigentlich stärken sollte (DKV1: 54). Dieser Ausdruck kann schwer für Kinder zu verstehen sein. Weil Kinder eher konkrete Sachen verstehen, kann *blutbildend* sehr schwer zu verstehen sein. Die Kinder werden wahrscheinlich denken, dass es etwas Konkretes und Gefährliches, was stark ist, wie zum Beispiel Beton, damit Lumpis Blut besser wird.

6.5 Humorvolle und lustige vampirische Ausdrücke in *Anton und der kleine Vampir*. *Böse Überraschungen*

Schon am Anfang des Buches (DKV2) gibt es einen vampirischen Ausdruck, wenn Anton krank zu Hause ist und sein Arzt zu ihm sagt, dass Anton doch so gern Bücher liest. Anton antwortet seinem Arzt, dass es stimmt, er ist eine richtige *Bücherfledermaus*. (DKV2: 8) Der lexikalisierte Begriff ist *Bücherwurm* und ist laut dem DUW (2003) ein scherzhafter Ausdruck für jemanden, der gern und viel liest. Was diesen Ausdruck zu einem vampirischen Ausdruck macht, ist, dass die Autorin humoristisch das Ende des Wortes, *Wurm*, durch ein Wort ersetzt hat, das meistens, zum Beispiel laut DUW (2003), mit Vampiren verbunden wird, nämlich mit *Fledermaus*. Weiter kann dieser Ausdruck für Kinder schwer zu verstehen sein, wie auch Burger (1997: 235) festgestellt hat, weil *Bücherfledermaus* ein fremder Ausdruck ist. Trotzdem können mit diese fremden Ausdrücken laut Donalies (2009: 49) die Kenntnisse über der Welt von Kindern verbessert werden.

- (26) »Du langweilst dich?« Frau Dr. Dösig verstaute das Stethoskop, mit dem sie Anton abgehört hatte, wieder in ihrer Arzttasche. »Aber du liest doch so gern, denke ich.« Das war genau das Stichwort, auf das Anton gewartet hatte! »Das stimmt«, sagte er listig. »Ich bin eine richtige – wie sagt man? – Bücherfledermaus. Aber ich bin ziemlich minderbemittelt, leider.« (DKV2: 8)

Ein entsprechendes Wortspiel kommt vor, wenn Anton und der kleine Vampir über ein Programm, das der kleine Vampir durchgeht, diskutieren. Dann wird der kleine Vampir böse auf Anton und sagt zu ihm: *du hättest an meiner Stelle garantiert die Flinte in den Sarg geworfen*. (DKV2: 53) Der Ausdruck ist eigentlich *die Flinte ins Korn werfen* und er ist ein Phraseologismus. Dieser Phraseologismus bedeutet, dass jemand vorschnell aufgibt. „*Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass früher Soldaten, die nicht in den Kampf wollten oder den Kampfaufgaben, ihr Gewehr einfach ins Kornfeld warfen, wo es schwer aufzufinden war*“ (DUR 1992: 212). Im Korpus wird jedoch *Korn* durch *Sarg* ersetzt, damit der Ausdruck ein vampirisches Gefühl in der Erzählung entstehen lässt.

- (27) Vorsichtig fragte Anton: »Brauchst du noch etwas, ich meine, für das Programm?« »Für das Programm? Nein!« antwortete der kleine Vampir dumpf. Wie er das sagte, klang es fast resigniert, fand Anton. »Habt ihr das Programm etwa abgebrochen?« fragte er besorgt. »Abgebrochen?« schnaubte der kleine Vampir. »Wofür hältst du mich! *Du* hättest an meiner Stelle garantiert die Flinte in den Sarg geworfen, aber ich doch nicht!« Er hustete krächzend. (DKV2: 53)

Ein ähnliches Wortspiel gibt es, wenn Anton seinen Eltern sagt, dass sie *den Sargnagel auf den Kopf getroffen* haben (DKV2: 63). Der Ausdruck ist eigentlich auch ein Phraseologismus, *den Nagel auf den Kopf treffen*, und meint, dass jemand den Kernpunkt einer Sache erfasst (DUR 1992: 504). Der Ausdruck wird im Untersuchungsmaterial lustiger und vampirischer dadurch gemacht, dass das Wort *Sarg* an die Redewendung angeknüpft wird.

Wortspiele mit Phraseologismen scheinen eine gute Weise zu sein, Humor in Kinderbüchern zu vermehren. Wenn Anton fliegen geht, hat er das Gefühl, dass er *frei und leicht wie ein Vampir* ist (DKV2: 84, 86). Der lexikalisierte Ausdruck ist *frei wie ein Vogel*, und es ist wieder ein Phraseologismus. Mit dem Wort *Vampir* wird der Ausdruck wieder humorvoller und vampirisch gemacht.

Das folgende Wortspiel kommt vor, wenn Anton zu Anna fliegt und sie über die Versammlung des Familienrates sprechen. In diesem Zusammenhang verwendet Anton den Ausdruck *blutiger Ernst* (DKV2: 100). Der Ausdruck ist ein Phraseologismus und heißt eigentlich *tierischer Ernst* und bedeutet eine pflichtbewusste, aber humorlose Gesinnung (DUR 1992: 723). Der Ausdruck wird wieder so modifiziert, dass er vampirischer ist.

- (28) »Gleich tritt der Familienrat zusammen, und ich finde, dass du auch dabei sein solltest!« sagte Anna voller Stolz. »Ich? Beim Familienrat?« wiederholte Anton entsetzt. Das konnte nur ein Scherz sein! Doch Anna nickte und sagte: »Wir müssen uns beeilen! Rüdiger und Lumpi haben schon angefangen, die Särge aufzustellen.« Für einen Moment verschlug es Anton die Sprache. Demnach war es gar kein Spass, es war Ernst, blutiger Ernst... »Nein!« rief er mit sich überschlagender Stimme. »Ich will nicht zum Familienrat, auf gar keinen Fall!« (DKV2: 100)

Das Korpus enthält viele Wortspiele mit Phraseologismen. Dazu gehört auch, wenn den Vampirkindern gesagt wird, dass *Gut Vampirding will Weile haben* (DKV2: 122). Der Ausdruck heißt eigentlich *gut Ding will Weile haben* und bedeutet, dass es eine gewisse Zeit braucht, bis etwas Vernünftiges erreicht wird (DUR 1992: 153). Der Ausdruck ist

also wieder humorvoller und vampirischer gemacht mit einem Ausdruck, der sich mit den Vampiren verbindet.

- (29) »Hm, unter Umständen wäre ich bereit, die Entscheidung um eine Woche hinauszuschieben«, sagte Sabine die Schreckliche. »Nur – wie erläutern wir es Dorothee, ohne dass sie sich abgelehnt oder beargwöhnt fühlt?« »Ach –« meinte Anna gedehnt. »Zu uns Kinder sagt Tante Dorothee immer: Gut Vampirding will Weile haben.« »Das ist wahr!« ließ sich Ludwig der Fürchterliche vernehmen. »Man sollte wirklich nichts überstürzen vor allem eine Entscheidung von dieser Tragweite nicht. Und bevor nicht alle Unklarheiten in Bezug auf Herrn von Rants Sarg beseitigt sind...« (DKV2: 122)

Zu den humorvollen vampirischen Ausdrücken im Korpus gehört, wenn der kleine Vampir Anton erzählt, dass er einen Intensivkurs machen wird. Anton fragt ihn danach, worin der kleine Vampir den Kurs machen wird, und schlägt mit einem spöttischen Unterton vor, dass er den Kurs *in Sargbeschriftung vielleicht* machen wird. (DKV2: 13) Dadurch wird im Buch ein Ausdruck, der mit Vampiren zu tun hat, in einer angenehmeren Weise dargestellt.

- (30) »Hauptsächlich bin ich wegen deines Tuschkastens gekommen! Und wegen deiner Wachskreiden und wegen deiner Buntstifte«, fügte er hinzu. Anton schnappte nach Luft. »Tuschkasten, Buntstifte, Wachskreiden... ich bin doch kein Selbstbedienungsladen!« »Ach, nein?« sagte der Vampir unnatürlich sanft, und wieder musterte er Antons Hals. »Nein!« erklärte Anton mit fester Stimme. »Und wozu brauchst du überhaupt die Sachen?« »Wozu?« Der kleine Vampir lachte krächzend. »Ich mache einen Intensivkurs!« »Einen Intesivkurs?« wiederholte Anton ungläubig. »In der Abendschule, wie?« »Ja, könnte man so sagen.« »Und worin machst du den Kurs?« fragte Anton mit einem spöttischen Unterton. »In Sargbeschriftung vielleicht?« Jetzt grinste der kleine Vampir. »Es ist ein Intensivkurs im Sonnenmalen, veranstaltet von der Abendschule *Fege die Schwarte!*« (DKV2: 12–13)

Im Korpus gibt es auch Ausdrücke, die mindestens für Kinder lustig wirken. Ein solcher Ausdruck ist *rote Tintenschrift* (DKV2: 46). Weil die Welt der Kinder sehr konkret ist, ist rote Tinte etwas ganz Unglaubliches für sie. Dafür werden sie die rote Tinte auch für sehr lustig halten. Allerdings, können die rote Tinte gut mit Vampiren verbunden werden: Rote Tinte ist wie Blut.

- (31) Sie enthielt einen Schreibblock, dessen Seiten zu Antons Enttäuschung leer waren, eine kleine, fast volle Flasche – *HOLDI, der gute Fliederbeersaft, ein Geschenk von Mutter Natur* las Anton auf dem Etikett – und einen in einer grossen, schwungvollen roten Tintenschriftbeschriebenen Zettel. Sekundenlang stockte Antons Herzschlag. Rote Tinte!

Aber die wenigen Zeilen waren eher belanglos und kein bisschen vampirhaft, wie Anton beim Lesen feststellte. (DKV2: 46)

Am Ende des Buchs müssen Anton und der kleine Vampir schnell von der Versammlung des Familienrates fliehen, und deswegen nützen sie einen Notausgang. Anton mag gern mehr Licht in dem Notausgang haben, aber dann ärgert sich der kleine Vampir und stellt fest, dass *in einem echten Vampir-Notausgang gibt es kein elektrisches Licht* (DKV2: 123). Das ist wieder einen humorvollen und lustigen Ausdruck, weil es nicht richtige Vampir-Notausgänge gibt, aber wieder hat die Autorin, Angela Sommer-Bodenburg, Humor in ihrem Werk eingesetzt.

- (32) »Nun komm schon!« zischte die Gestalt. »Oder willst du vor unserer Gruft Wurzeln schlagen?« »N-nein«, stotterte Anton, dem ein Stein vom Herzen gefallen war: an der heiseren Stimme hatte er den kleinen Vampir erkannt! »Und wohin gehen wir?« fragte er, während er hinter dem Vampir durch den Notausgang tappte. »Zu dir nach Hause natürlich«, antwortete der kleine Vampir. »Aber beeil dich! Bevor meine Verwandten aus der Gruft kommen, müssen wir über alle Särge – äh, Berge sein!« »Kann ich Licht machen?« bat Anton. »Licht? Du denkst wohl, du wärst bei dir zu Hause im Keller, wo man nur auf einen Schalter drücken muss!« Der kleine Vampir kicherte. »In einem echten Vampir-Notausgang gibt es kein elektrisches Licht, merk dir das!« (DKV2: 123)

6.6 Schreckliche vampirische Ausdrücke in *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen*

Wenn Anton am Anfang des Buchs (DKV1) mit Anna, der Schwester des kleinen Vampirs, diskutiert, erzählt Anna Anton, dass ein Mensch mit den Vampiren zu einem Faschingsfest kommen möchte. Der Grund dafür ist, dass es bei ihm zu Hause so *sterbenslangweilig* wäre (DKV1: 11). Laut DUW (2003) bedeutet *sterbenslangweilig* etwas was äußerst langweilig oder uninteressant ist. Das Wort bedeutet also eigentlich nichts Gefährliches oder Schreckliches. Aber weil die Kinder alles konkret verstehen, kann dieser Ausdruck für sie schrecklich werden, weil sie nur das Wort *sterben* darin verstehen (Burger 1997: 235).

- (33) »Seit Geiermeier im Krankenhaus liegt, fühlt er sich richtig vereinsamt. Und deshalb ist Schnuppermaul auch so glücklich, dass er neulich nacht auf dem Friedhof Lumpi kennengelernt hat!« Anna kicherte. »Stell dir vor: Lumpi hat Schnuppermaul erzählt, er wäre

auf dem Weg zu einem Faschingsfest«, berichtete sie. »Und da hat Schnuppermaul gefragt, ob Lumpi ihn nicht mitnehmen könnte. Bei ihm zu Hause wäre es so sterbenslangweilig!« (DKV1: 11)

Ein weiterer schrecklicher Ausdruck im Korpus ist *eine Gänsehaut bekommen*. Laut DUW (2003) bedeutet das, dass die Haut Ähnlichkeit mit der Haut einer gerupften Gans wegen zum Beispiel psychischer Faktoren wie Angst hat. Dieser Ausdruck kommt vor, wenn der kleine Vampir Anton besucht und ihm sagt, dass sein Magen leer ist, und das erschreckt Anton so, dass er eine Gänsehaut bekommt. (DKV1: 91)

- (34) Mehrmals hustend, kam der kleine Vampir ins Zimmer geklettert. Anton erschrak. Der Vampir wirkte noch bleicher als sonst – richtig abgezehrt und hinfällig sah er aus. Er war doch etwa... krank? Der kleine Vampir schien seine Gedanken erraten zu haben, denn er meinte: »Keine Sorge, das ist nur mein Magen, mein armer leerer Magen.« Er lachte krächzend. Sein lachen ging in ein rauhes, stoßweises, Husten über. Anton spürte, wie er eine Gänsehaut bekam. (DKV1: 91)

Der Ausdruck *Blutkreislauf* kommt ganz am Ende des Buchs vor, und dies ist das erste und letzte Mal, wenn etwas über die kalte Haut der Vampire erwähnt wird. Die Haut der Vampire ist auch laut Lecouteux (2008: 10) kalt und verschorft. Der kleine Vampir ist in Therapie, und der Psychologe wundert sich, dass der kleine Vampir so sehr kalte Haut hat. Er fragt sogar den kleinen Vampir, ob er Probleme mit seinem Blutkreislauf hat. Der kleine Vampir antwortet darauf, dass er tatsächlich ein Problem mit seinem Kreislauf hat, weil er dringend etwas Flüssiges braucht, um seinen Blutkreislauf wieder in Schwung zu bringen. (DKV1: 121) Dieser Ausdruck ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie in der Literatur der Blutdurst der Vampire beschrieben werden kann.

- (35) An der Haustür reichte Herr Schwartenfeger zuerst Anton und dann Rüdiger seine Große, fleischige Hand. »Oh, du bist ja ganz ausgekühlt!« sagte er betroffen, als er die knochige Hand des Vampirs drückte. »Hast du Probleme mit deinem Kreislauf?« »Ob ich Probleme mit meinem Kreislauf habe?« Der kleine Vampir stieß ein kehliges Lachen aus. »Oh, ja! Jetzt zum Beispiel brauch`ich dringend etwas Flüssiges, um ihn wieder in Schwung zu bringen, meinen – Blutkreislauf!« Anton spürte, wie es ihn eiskalt überlief. Aber Herr Schwartenfeger schien gar nicht zu verstehen, welche Probleme der kleine Vampir meinte [...]. (DKV1: 121)

6.7 Schreckliche vampirische Ausdrücke in *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*

Obwohl die Kinderliteratur nicht zu schrecklich sein kann, hat die Autorin von der *der kleine Vampir*-Bücher, Angela Sommer-Bodenburg, trotzdem auch einige schreckliche Ausdrücke zu benutzen versucht, die mit Vampiren etwas zu tun haben, zum Beispiel, wenn Anton mit dem kleinen Vampir mit *Grabesstimme* spricht (DKV2: 12). Dieser Ausdruck kann für Kinder schwer zu verstehen sein, wie auch Burger (1997: 235) festgestellt hat, weil Grabesstimme nicht etwas Konkretes ist, und deswegen kann es schwierig für die Kinder sein zu verstehen, was damit meint wird.

- (36) »Aber du trinkst doch gar keine Milch mehr«, sagte er, als er sich wieder geafasst hatte. »Allerdings!« bestätigte der kleine Vampir mit Grabesstimme und blickte dabei starr auf Antons Hals. »Ich – äh«, murmelte Anton, der seine leichtsinnige Bemerkung schon bereute. »Ich finde, du siehst wie ein ganz normaler kleine Vampir aus!« (DKV2: 12)

Im Korpus wird zusätzlich die Umgebung mit ein wenig schrecklichen vampirischen Ausdrücken beschrieben. Wenn Anton ein bestimmtes Haus in einer verwüsten Straße sucht, wird die Umgebung so dargestellt, wie es üblich für Fantasy-Literatur ist: *wie ausgestorben war die Gegend*. (DKV2: 35) Solche Ausdrücke können wieder schwierig für Kinder zu verstehen sein, aber die Sätze um diesen Ausdruck herum werden so geschrieben, dass die Kinder die Bedeutungen hinter den Ausdrücken ganz leicht verstehen können. Der Kontext macht den Ausdruck auch weniger spannend.

Ein weiterer schrecklicher Ausdruck, der mit Vampiren zu tun hat, kommt vor, wenn Anton in einer verwüsteten Straße wandert. Dann wird beschrieben: *Auf einmal stockte Anton das Blut in den Adern* (DKV2: 35). Damit wird gemeint, dass jemand sich so erschreckt, dass alles hält, sogar sein Blut.

- (37) Auch in der Straße *Zum Sportplatz* schienen die meisten Häuser leerstehen. Unheimlich fand Anton, dass ihm niemand begegnete, keine Kinder, keine alten Leute – wie ausgestorben war die Gegend. Auf einmal stockte Anton das Blut in den Adern; denn als vorletztes Haus auf der rechten Straßenseite erblickte er eine düstere Villa, deren Eingangstür und Fenster im Erdgeschoss mit dicken Brettern vernagelt waren. (DKV2: 35)

Es gibt auch einige schreckliche Ausdrücke im Korpus, die deshalb vampirisch sind, weil sie solche Gefühle sind, die Vampire verursachen. Alle diese Ausdrücke kommen vor, wenn Anton in die Gruft von Igno von Rant hineingeht. Denn er *spürte sein Herz stürmisch klopfen*. Danach hört Anton ein Geräusch, das *ein schauriges Ächzen von sich (gab), das ihm durch Mark und Bein ging*. Das bedeutet, dass ein Geräusch so schrecklich ist, dass die ganzen Körper zittern. Anton erschreckt sich auch so über einen Sarg von Igno von Rant, dass ihm *sich die Haare (sträubten)*. (DKV2: 41) An dieser Stelle des Korpus wird es klar, dass sich die Spannung der Erzählung ständig steigert. Obwohl Kinderliteratur nicht zu spannend sein kann, ist es auch wichtig, spannende Sache in Kinderliteratur zu haben, weil Kinder laut Nettervik (2002: 10, 178) damit durch bestimmte Sachen geht. Dies wird ihre Identität und Andersartigkeit von der übrigen Welt verstärken.

- (38) Wenn Igno von Rant seinen Unterschlupf tatsächlich hier in der Villa Reinblick hatte, dann musste er hinter jener Kellertür sein, die am Ende des Gangs lag! Anton spürte sein Herz stürmisch klopfen, als er vor der Tür stehenblieb und langsam die rostige Klinke herunterdrückte. Sie gab ein schauriges Ächzen von sich, das ihm durch Mark und Bein ging. Doch entschlossen drückte Anton die Tür nach innen auf und leuchtete mit seiner Taschenlampe in das Halbdunkel hinein. Vor ihm lag ein großer Raum mit zwei fast blinden Fenstern, durch die nur spärliches Licht fiel. In seiner Mitte – Anton sträubten sich die Haare – stand ein Sarg, ein für sein Gefühl riesiger brauner Sarg. Obwohl Anton sich innerlich auf diesen Anblick vorbereitet hatte, war sein Schreck jetzt doch so gross, dass er die Tür hastig wieder schloss und sich schwer atmend gegen die Kellerwand lehnte. Am liebsten wäre er davongerannt! (DKV2: 41)

6.8 Die Ergebnisse der Analyse

Das Ziel dieser Analyse war zu untersuchen, wie die Vampire in den Kinderbüchern, *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen* und *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*, beschrieben werden, und zu untersuchen, ob es in dem Material vampirische Ausdrücke gibt, das heißt, ob es Ausdrücke gibt, in denen Wörter durch mit Vampirismus verbundene Wörter ersetzt werden. Die Ausdrücke wurden in humorvolle und schreckliche Ausdrücke aufgeteilt.

In der Analyse des Untersuchungsmaterials wurden folgende Ergebnisse erreicht. Die Vampire müssen viel leiden, wenn sie etwas essen oder trinken, was sie nicht vertragen können, weil die Mägen der Vampire nämlich sehr empfindlich sind, und deswegen können die Mägen der Vampire zum Beispiel keine Gummibärchen und keinen Apfelsaft vertragen. Alles Süße wirkt wie ein Gift auf die Vampire, und deswegen müssen sie auf die traditionelle Nahrung der Vampire zurückgreifen.

Die Vampire haben in diesen Kinderbüchern einen Silberblick, dunkle und schattenhafte Wesen. Zusätzlich haben die Vampire eine blasse Haut, und die Hände der Vampire sind mager. Die Vampire haben auch irgendetwas mit Gräbern zu tun, und die ganze Sippe der Vampire wohnt in demselben Grab. Außerdem haben die Verwandten des kleinen Vampirs auch ihre eigene disziplinarische Methode. Eine schlechte Sache ist, dass die Vampire nach Exkrementen und Verwesung riechen.

In diesen Kinderbüchern ziehen die Vampire schwarze Umhänge an, die die Funktion haben, den Vampiren das Fliegen zu ermöglichen. Weiter gibt es mehrere Ausdrücke, die darstellen, wie die Vampire in diesen Büchern fliegen. Eine merkwürdige Sache ist, dass es Farben gibt, die die Vampire nicht anhaben sollten. Die Vampire sind meistens auch adelig. In der Analyse kommt die Tatsache vor, dass die Vampire das Sonnenlicht nicht ausstehen können.

Die Autorin von den *der kleine Vampir*-Büchern, Angela Sommer-Bodenburg, hat auch versucht, die Vampire eher als komische und ein bisschen ahnungslose als schreckliche Wesen darzustellen. Normalerweise werden in der Populärkultur Vampire als ausdruckslos beschrieben, aber im Untersuchungsmaterial sieht es anders aus. Das Untersuchungsmaterial zeigt, dass die Autorin Vampire so darstellt, dass sie Milch bis zu einem bestimmten Alter trinken.

In der Analyse kommen auch mehrere vampirische Ausdrücke vor, die entweder humorvoll und lustig oder schrecklich sind. Humorvolle und lustige Ausdrücke sind zum Beispiel *Bücherfledermaus* und *diese windigen Pocken*. Zum Schluss kann festgestellt

werden, dass die Autorin viel Imagination angewendet hat, um alle komischen und lustigen Ausdrücke zu erfinden. Die Autorin hat viele Wortspiele benutzt.

7 ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Arbeit wurde untersucht, wie die Vampire in den Kinderbüchern *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen* und *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen* beschrieben wurden. Das zweite Ziel war zu untersuchen, ob es im Material vampirische Ausdrücke gibt, das heißt, ob es Ausdrücke gibt, in denen Wörter durch mit Vampirismus verbundene Wörter ersetzt werden. Die Ausdrücke wurden in humorvolle und schreckliche Ausdrücke aufgeteilt.

Das Thema der Arbeit wurde gewählt, weil Vampirismus in den Kinderbüchern als Thema interessant ist. Ein zusätzlicher Grund für die Wahl des Themas war, dass die Fantastische Literatur beziehungsweise vampirische Literatur zurzeit sehr populär ist. Die dritte Ursache, vampirische Ausdrücke in diesen Kinderbüchern zu untersuchen war, dass Ahonen, Lamminmäki, Närhi und Räsänen (1995: 168) Gedanken formuliert haben, dass das sprachliche Verständnis von Kindern sehr konkret ist und sie nicht notwendigerweise die abstrakten, ironischen und humorvollen Bedeutungen hinter den Ausdrücken erkennen, die mit Vampirismus etwas zu tun haben.

Zuerst wurde in dieser Arbeit im Kapitel 2 die Autorin von den *der kleine Vampir*-Büchern vorgestellt. Danach wurde die *der kleine Vampir*-Reihe vorgestellt. Am Ende des Kapitels wurde das Untersuchungsmaterial genauer vorgestellt. In den Kapiteln 3 und 4 wurde die Theorie der Arbeit behandelt. Im Kapitel 3 wurde der Begriff *Kinderliteratur* erläutert.

Weiter wurden Phraseologismen und Phraseologismen in Kinderliteratur im Kapitel 4 behandelt. Danach wurde Vampirismus behandelt und der Begriff *Vampir* im Kapitel 5 definiert. Das Untersuchungsmaterial wurde im Kapitel 6 analysiert.

Im Analyseteil wurde das Material qualitativ analysiert. In der Analyse wurde zuerst untersucht, wie die Vampire im Untersuchungsmaterial dargestellt werden. Danach wurden die humorvollen und schrecklichen vampirischen Ausdrücke des Untersuchungsmaterials analysiert. Das Korpus bestand insgesamt aus 49 Darstellungen und Ausdrücken.

In der Analyse des Untersuchungsmaterial wurden folgende Ergebnisse erzielt. Die Vampire hatten in diesen Kinderbüchern eine blasse Haut, magere Hände, einen Silberblick, dunkel und schattenhafte Wesen. Die Vampire wohnten in Gräbern mit ihrer ganzen Familie. Außerdem hatten die Vampire auch ihre eigene disziplinarische Methode. Eine schlechte Sache war, dass die Vampire nach Exkrementen und Verwesung rochen.

Die Vampire mussten viel leiden, wenn sie etwas aßen oder tranken, die sie nicht vertragen konnten und deswegen mussten sie auf die traditionelle Nahrung der Vampire zurückgreifen. Im Untersuchungsmaterial zogen die Vampire schwarze Umhänge an, damit sie auch fliegen konnten. Es gab auch viele Ausdrücke in den Büchern, die darstellten, wie die Vampire fliegen. Im Untersuchungsmaterial kam auch die Tatsache vor, dass die Vampire das Sonnenlicht nicht ausstehen können.

Im Material kamen auch mehrere vampirische Ausdrücke vor, die entweder humorvoll und lustig oder schrecklich waren. Humorvolle und lustige Ausdrücke waren zum Beispiel *Bücherfledermaus* und *diese windigen Pocken*. Weitere Wortspiele war zum Beispiel *den Sargnagel auf den Kopf getroffen*. Wortspiele schienen in dem Untersuchungsmaterial eine gute Weise zu sein, Humor in Kinderbüchern zu vermehren. Wortspiele wurden auch mit vampirischen Worten gemacht.

Eine Hypothese dieser Arbeit war, dass es viele vampirische Ausdrücke im Untersuchungsmaterial gibt. Diese Hypothese hat sich bestätigt, weil es viele vampirische und spielhafte Ausdrücke gab. Weiter gab es viele humorvolle und komische Ausdrücke in den *der kleine Vampir*-Büchern.

Eine weitere Hypothese war, dass die Darstellung von Vampiren sehr angenehm, humorvoll und lustig ist, weil diese Bücher für Kinder gemeint sind, und sie können deswegen nicht sehr schrecklich sein. Diese Hypothese war auch richtig, weil es komische und liebevolle Charakteristika der Vampire im Untersuchungsmaterial gab, damit die Bücher nicht zu schrecklich und spannend sind.

Die vorangehende Analyse lässt noch viele interessante Fragen offen, die sich während der Arbeit herausstellten. Eine interessante Forschungsaufgabe wäre zu untersuchen, wie die Autorin den Namen der Vampire gebildet hat. Es gibt nämlich viele Vampirnamen die sehr interessant sind, wie zum Beispiel *Richard der Nachtragende*. Außerdem hat die Autorin viele Bücher über Vampire inventiert, die Anton las. Es war jedoch nicht möglich, im Rahmen dieser Arbeit näher an die Namen heranzugehen.

8 LITERATURVERZEICHNIS

8.1 Primärliteratur:

Sommer-Bodenburg, Angela (1989a): *Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen*. München: Bertelsmann.

Sommer-Bodenburg, Angela (1989b): *Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen*. München: Bertelsmann.

8.2 Sekundärliteratur:

Ahonen, Timo/Lamminmäki, Tuija/Närhi, Vesa/Räsänen, Pekka (1995): Koulun aloittaminen ja varhaiset oppimisvalmiudet. In: Paula Lyytinen/Mikko Korkiakangas/Heikki Lyytinen (toim.): *Näkökulmia kehityspsykologiaan kehitykskontekstissaan*. Helsinki: WSOY. S. 168–187.

Bertschi-Kaufmann, Andrea/Knechtel, Nora (2008): Wunschbilder. Heldinnen und Helden der Kinderliteratur und ihre Lehrerinnen. In: Thomas Zabka (Hrsg.): *Schule in der neueren Kinder und Jugendliteratur*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren. S. 31–43.

Burger, Harald (1997): Phraseologie im Kinder- und Jugendbuch. In: Rainer Wimmer/Franz-Josef Berens (Hrsg.): *Wortbildung und Phraseologie*. Tübingen: Narr. S. 233–254.

Burger, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt.

Donalies, Elke (2009): *Basiswissen. Deutsche Phraseologie*. Tübingen: Francke.

Duchek, Andrea (2006): Dracula und seines Gleichen. Eine Untersuchung zu modernen Vampirdarstellungen. In: Yasmin Hoffmann/Walburga Hülk/Volker Roloff (Hrsg.): *Alte Mythen – Neue Medien*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. S. 239–240.

DUR (1992) = *Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Hrsg. von der Dudenreaktion. Mannheim. u. a.: Dudenverlag

DUW (2003) = *Deutsches Universalwörterbuch*. 5., neu bearb. Aufl. Hrsg. von der Dudenreaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag.

- Haas, Gerhard (2003): *Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur. Genres, Formen und Funktionen, Autoren*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Haas, Gerhard (2006): Funktionen von Fantastik. In: Jörg Knobloch/Gudrun Stenzel (Hrsg.): *Zauberland und Tintenwelt. Fantastik in der Kinder- und Jugendliteratur*. Beiheft der Beiträge Jugendliteratur und Medien. S. 26–38.
- Hovi, Tuomas/Leppälahti, Merja (2011): Moniulotteinen vampyyrikuva. In: Tuomas Hovi/Merja Leppälahti (toim.): *Vampyyrit kansanperinteestä populaarikulttuuriin*. Turku: Uniprint. S. 9–11.
- Karasma, Katri/Suvilehto, Pirjo (2014): *Ihmejuttuja ja tavattomia tarinoita. Lasten- ja nuortenkirjallisuuden maailma*. Helsinki: Avain.
- Kolu, Kaarina/Volotinen, Teresia (2003): Erilaisuus on rikkautta: lastenkirjallisuus suvaitsevaisuuden edistäjänä. In: Kaarina Kolu/Maija Korhonen/Marja Suojala/Teresia Volotinen (toim.): *Monikulttuurisuus ja lastenkirjallisuus*. Helsinki: Yleisjäljennös Oy. S. 35–40.
- Kuusi, Anna-Leena (1971): *Johdatusta suomen kielen fraseologiaan*. Helsinki: Suomalaisen kirjallisuuden seura.
- Lecouteux, Claude (2008): *Die Geschichte der Vampire. Metamorphose eines Mythos*. Düsseldorf: Albatros Verlag.
- Leubner, Martin/Saupe, Anja/Richter, Matthias (2010): *Literaturdidaktik*. Berlin: Akademie Verlag.
- Mannhardt, Wilhelm/Hanuš, Jan Ignáz (2004): *Über Vampirismus*. Leipzig: Superbia Verlag.
- Mikota, Jana/Planka, Sabine (2012): Der Vampir. Abrufbar unter: <http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/stoffe-und-motive/414-der-vampir-in-der-kinder-und-jugendliteratur-1> (12.05.2017)
- Mohr, Judith (2012): *Zwischen Mitteleuropa und Tintenwelt. Zur Struktur Fantastischer Welten in der Fantasy*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Nettervik, Ingrid (2002): *I barnbokens värld*. Malmö: Gleerup.
- Nikolajeva, Maria (1988): *The Magic Code. The Use of Magic Patterns in Fantasy for Children*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Nordin, Lilli (2011): Vampyyrit seikkailevat lastenkirjoissa. In: Tuomas Hovi/Merja Leppälahti (toim.): *Vampyyrit kansanperinteestä populaarikulttuuriin*. Turku: Uniprint. S. 111–119.

- Onikki-Rantajääskö Tiina (2011): Kielikuvia kaikkialla. In: Tiina Onikki-Rantajääskö/Mari Siirainen (toim.): *Kieltä kohti*. Helsinki: Otava. S. 49–65.
- Saukkola, Mirva (1997): *Lapsuuden paratiisit*. Helsinki: Cultura.
- Sommer-Bodenburg, Angela (2017) = Abrufbar unter: <http://www.angelasommer-bodenburg.com> (20.01.2017).
- Tille, Rebecca (2013): *Der Vampir als Element der Literaturgeschichte. Literaturwissenschaftliche Untersuchung zur schwarzromantischen Vampirmotivik*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- Vesänen-Laukkanen, Virpi (2003): Satuhahmot omakuvina. In: Mari Krappala/Tarja Pääjoki (toim.): *Taide ja toiseus. Syrjästä yhteisöön*. Helsinki: Sosiaali- ja terveysalan tutkimus- ja kehittämiskeskus. S. 53–65.

ANHANG

Anton und der kleine Vampir. In der Höhle des Löwen (DKV1)

Darstellungen von den Vampiren:

Gruftverbot (S. 28)

an der Wand hatte ein Kruzifix gehangen, mit einem Zopf von Knoblauchknollen drumherum (S. 35)

vampirgemäße Speisen und Getränke (S. 41)

Blutorangen, Blutwürste (S. 45)

Mit verzückter Miene hatte er ein probiert – und es unter gräßlichem Husten und Ächzen wieder ausgespuckt (S. 45)

sein bleiches Gesicht begann sich entsetzlich zu verfärben (S. 47)

Lebenssaft (S. 47)

Vampire sehr empfindliche Nasen haben (S. 75)

Humorvolle und lustige vampirische Ausdrücke:

wie Sand in der Gruft geben (S. 27)

Auf die Särge, fertig, los! (S. 34)

Vampire sind für alles offen, das von Herzen kommt (S. 35)

früh übt sich, was ein echter Vampir werden will (S. 40)

Übung macht den Vampir (S. 40)

Dracula bewahre! (S. 47)

Blutbildend (S. 54)

Schreckliche Ausdrücke:

sterbenslangweilig (S. 11)

eine Gänsehaut bekommen (S. 91)

Blutkreislauf (S. 121)

Anton und der kleine Vampir. Böse Überraschungen (DKV2)

Darstellungen von den Vampiren:

Die Lady mit dem Silberblick, Vampirgeschichten für Kenner (S. 9)

Das schwarze Etwas aus der Ahnengruft (S. 9)

Das schreckliche Geheimnis der Baronin von B (S. 9)

das bleiche Gesicht des kleinen Vampirs (S. 9)

diese windigen Pocken (S. 11)

trat ein verklärter Ausdruck in seine Augen (S. 11)

ich würde wie ein Milchbart aussehen (S. 11)

magere Hände (S. 12)

löpft er Annas Umhang, so dass auch Anton den fliederfarbenen Saum sehen konnte (S. 15)

dass mich meine Verwandten aus der Gruft rausschmeißen (S. 16)

ich einen Anzug in einer völlig unvampirischen Farbe trage (S. 17)

eine Meldung im Familienrat äußerst unangenehme Folgen für ihn haben könnte (S. 19)

das läge in der Familie von Rant – eine gewisse Sippenblindheit oder so ähnlich (S. 23)

breitete sie ihre Arme aus und flog davon (S. 24)

ich bin eben als Kind gestorben (S. 27)

riecht nach Moder und Fäulnis (S. 41)

tiefe Risse und Kratzer, Sprünge, abgebrochene Kanten und Wurmloch (S. 43)

kistenähnliche Särge mit einem flachen Deckel, der an Scharnieren befestigt war (S. 43)

ein Vampir und – Sonne, das ist doch wie (S. 63)

eine Fügung des Draculas (S. 74)

mit vor Aufregung zitternden Fingern holte er den Vampirumhang aus dem Schrank und streifte ihn über (S. 85)

ein Vampir, der etwas auf sich hält, spielt nicht (S. 112)

einander die Hand fürs Leben zu reichen (S. 112)

Humorvolle und lustige vampirische Ausdrücke:

Bücherfledermaus (S. 8)

in Sargbeschriftung vielleicht? (S. 13)

rote Tintenschrift (S. 46)

du hättest an meiner Stelle garantiert die Flinte in den Sarg geworfen (S. 53)

den Sargnagel auf den Kopf getroffen (S. 63)

frei und leicht wie ein Vampir (S. 84, 86)

blutiger Ernst (S. 100)

gut Vampirding will Weile haben (S. 122)

in einem echten Vampir-Notausgang gibt es kein elektrisches Licht (S. 123)

Schreckliche Ausdrücke:

Grabesstimme (S. 12)

wie ausgestorben war die Gegend (S. 35)

auf einmal stockte Anton das Blut in den Adern (S. 35)

spürte sein Herz stürmisch klopfen (S. 41)

gab ein schauriges Ächzen von sich, das ihm durch Mark und Bein ging (S. 41)

sträubten sich die Haare (S. 41)